Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger · Großlüner Volksblatt · Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 209 **Mittwoch, den 5. September** **1928**

Hindenburg solle zurücktreten

Unverfrorenheiten Lehmann-Rußbüldts / Ablenkungsmanöver

(Von unserem eigen. Korrespondenten.)

‚Großpapas Panzerkreuzer'

✶ Berlin, 5. Sept. Der Streit um den Panzerkreuzer war bisher im Grunde genommen eine innere Angelegenheit der sozialdemokratischen Partei. Für die in der Regierung vertretenen bürgerlichen Parteien war die Frage, ob der Bau des Panzerkreuzers in Angriff genommen werden soll oder nicht, mit dem Augenblick erledigt, als das Kabinett bei der Nachprüfung feststellte, daß finanzpolitisch keine Einwendungen gegen den Bau zu erheben seien. Die Zustimmung der sozialdemokratischen Minister

hat die hellste Empörung

in den Reihen der sozialdemokratischen Funktionäre und Mitglieder ausgelöst, die trotz des bekannten Fraktionsbeschlusses immer wieder in Entschließungen sozialdemokratischer Bezirksvereine zum Ausdruck kommt. Der sozialdemokratische Parteiausschuß tritt nun am 11. September zu einer Sitzung zusammen, auf der anscheinend schwerwiegende Beschlüsse zu der Streitfrage des Panzerkreuzerbaues gefaßt werden sollen. **Den sozialdemokratischen Führern ist angesichts dieser Situation**

selbstverständlich äußerst ungemütlich zumute.

Sie suchen die Angriffe auf die Parteiführung abzubiegen und beschreiten jetzt Wege, die äußerst gefährlich sind. Man versucht jetzt offenbar, die Aufmerksamkeit der Parteimitglieder von dem eigentlichen Ziel abzulenken, und wirft der hungrigen Meute wieder einmal das Angriffsobjekt der gesamten Reichswehr vor. Ein linksgerichtetes Montagsblatt wärmt die

Beschlagnahme von 17 Waggons Gewehrmunition

in Kiel wieder auf und wirft dem Reichswehrministerium vor, daß es diese Angelegenheit anscheinend zu vertuschen beabsichtige. Bekanntlich hatte das Reichswehrministerium gegen das „B. T.", das im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit den Oberregierungsrat Beuster und den Oberleutnant Protze der Schiebungen beschuldigte, die Beleidigungsklage angestrengt. Wenn die Herkunft und der Bestimmungszweck der 17 Waggon Gewehrmunition

noch nicht geklärt ist,

so liegt das lediglich daran, daß die Untersuchung des Staatsanwalts noch nicht beendet ist, obgleich, wie von preußischer Seite erklärt wird, „die preußische Justizverwaltung sich um besondere Beschleunigung bemüht." Auch der Beleidigungsprozeß des Reichswehrministeriums kann vor Abschluß der Untersuchung nicht verhandelt werden. Die Sozialdemokraten mögen

sich gefälligst an ihre Genossen

in der preußischen Regierung halten, aber die Reichswehr mit ihren haltlosen Verdächtigungen verschonen. **Die sozialdemokratischen Ablenkungsmanöver haben aber eine noch weit ernstere Seite. Die unentwegten Pazifisten fordern nicht mehr und nicht weniger als das Haupt des Reichspräsidenten. In der pazifistischen Zeitschrift „Das andere Deutschland" stellt Lehmann-Rußbüldt unter der ebenso geschmacklosen wie**

unverschämten Ueberschrift „Großpapas Panzerkreuzer"

die Flottenvorlagen von früher und 1928 gegenüber, zieht eine Parallele zwischen Wilhelm II. und Hindenburg und behauptet, daß sich Hindenburg „bei dem deutschen Volke wohl nur noch ein einziges Verdienst erwerben kann, daß er wie sein Doppelgänger Mac Mahon vor Beendigung seiner Amtszeit zurücktritt." Hier liegt offenbar auch die trübe Quelle, aus der neuerdings wieder die

falschen Gerüchte von Rücktrittsabsichten

des Reichspräsidenten fließen. Diese Ablenkungsmanöver, gegen die sich die bürgerlichen Parteien auf das entschiedenste zur Wehr setzen werden und die selbst manchem sozialdemokratischen Parteiführer nicht geheuer sein dürften, zeigen die Gefährlichkeit des Parteistreites auf der Linken für die gesamte Innenpolitik.

✶

Wie wir erfahren, fand am gestrigen Dienstag im Reichsministerium des Innern eine Referentenbesprechung statt, die dem von den Kommunisten eingereichten Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens galt. Der Auffassung des Reichsinnenministeriums, daß dem Antrag formell stattgegeben sei, wurde nicht widersprochen. Die Angelegenheit wird nunmehr auch das Reichskabinett beschäftigen.

Mandschurei selbständige Republik

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

so. Peking, 5. Sept. **Tschang Hsu Liang, der Sohn des toten Diktators von Peking, hat sich in Mukden zum Präsidenten der unabhängigen Republik der Mandschurei ausrufen lassen.** Diese Nachricht von der Ausrufung der „Mandschureirepublik" hat in Peking größtes Aufsehen hervorgerufen. Man hielt die Mandschureikrise bereits für beigelegt. In Peking liegen Meldungen vor, wonach die japanischen Truppen in Mukden dem neuen Präsidenten die ersten militärischen Ehren erwiesen haben. Mukden hat sich von China gelöst und die Mandschurei steht jetzt unter der tatsächlichen Beherrschung Japans. Der japanische Vertreter nahm an der Ausrufung Tschang Hsu Liangs zum Präsidenten teil. Tschang Hsu Liang hat den mit der Durchführung der Feldzüge gegen die Reste der Nordtruppen beauftragten nationalistischen General Pait Schung Si telegraphisch um einen 10tägigen Waffenstillstand für die Shantung- und Tschili-Truppen ersucht. Er soll dabei von der Hoffnung geleitet worden sein, während dieser Zeit die Unterwerfung dieser Heeresteile unter sein eigenes Kommando zu erzwingen. Das Ersuchen wurde von Pait Schung Si, der eben die Vorbereitungen für eine neue Offensive gegen den Norden beendigt hat, abgelehnt. **Die Chinafrage hat eine neue Gefahren in sich bergende Etappe erreicht.**

Räumung — aber nur der 2. Zone?

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Inhalt der Genfer Gespräche

s. Genf, 5. Sept. Die Informationen über die Räumungsverhandlungen sind immer noch widerspruchsvoll. **Während die deutschen Pressevertreter von neuen Verhandlungen über die Gesamträumung melden, lauten nicht nur die französischen, sondern auch die englischen Presseinformationen nur von einer Räumung der zweiten Zone.** Der vorläufig unüberbrückbare Widerspruch bildet Hauptinhalt der Genfer Unterhaltungen. (Die 2. Zone müßte ohnehin 1930 geräumt werden, die 3. erst 1935. Red.)

✶

Wenn noch ein Zweifel darüber bestanden haben sollte, daß das Rheinlandproblem in den Verhandlungen der Staatsmänner in Genf eine Rolle spielen wird, so dürfte er jetzt beseitigt sein durch die Erklärungen, die der Reichskanzler durch einen amerikanischen Journalisten der Weltöffentlichkeit übermittelt hat. Es ist gewiß nicht ohne Absicht geschehen, daß diese Erklärungen unmittelbar vor der Abreise des Kanzlers nach Genf erfolgen. Die Reichsregierung hat seinerzeit, als sie sich dem Reichstage vorstellte,

die Räumungsfrage in den Vordergrund

ihres außenpolitischen Programms gestellt, und Reichskanzler Müller hat schon damals in unzweideutiger Weise angekündigt, daß die Regierung sehr bald unser in jeder Beziehung gut begründetes Recht der Befreiung des deutschen Bodens von den fremden Truppen zur Entscheidung stellen werde. Es wird gewiß auch im Auslande nicht ohne Eindruck bleiben, daß der der Sozialdemokratischen Partei angehörende Reichskanzler an die Spitze seiner Erklärungen die volle Einmütigkeit des gesamten deutschen Volkes in der Räumungsfrage gestellt hat. Die französischen Blätter werden nun nicht mehr behaupten können, daß es nur die „nationalistischen Kreise" in Deutschland sind, die die Räumung des Rheinlandes fordern.

Ausbau des Deutschen Museums

(Eigenbericht.)

Reichspräsident anwesend

z. München, 5. Sept. Die Stadt hatte gestern aus Anlaß der Grundsteinlegung des Studienhauses des Deutschen Museums, an der auch der Reichspräsident teilnahm, Festschmuck angelegt. Auf dem Rathaus wehte zum erstenmal neben den Landes- und Stadtfarben auch die schwarz-rot-goldene Reichsflagge und die alte schwarz-weiß-rote Fahne. In Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg, der Reichsminister Severing, Dr. Schätzl und Hilferding als Vertreter der Reichsregierung, des bayrischen Gesamtministeriums, Ministerpräsident Dr. Held an der Spitze und eines erlesenen Kreises von Ehrengästen wurde gegen 10 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zum Studienbau des Deutschen Museums vollzogen. Als erster Redner sprach der Präsident des Vorstandsrates des Deutschen Museums, Dr. von Siemens. Er führte u. a. aus: „Der Bau, dessen Grundstein wir heute legen, soll in der Technik die historische Entwicklung festhalten und gleichzeitig durch seine Büchersammlung dazu dienen, daß das eigene Wissen der Besucher vertieft wird und daß sie die Kraft zu eigenem schöpferischen Tun gewinnen." Darauf sprach Reichsinnenminister Severing. Er sagte u. a.: „Als vor 3 Jahren der Sammlungsbau des Deutschen Museums eröffnet wurde, da klang aus verschiedenen Reden der Wunsch, daß das neuerstandene Werk nicht eine tote Sammlung toter Gegenstände sein möge, sondern ein lebendiger Bildungs- und Forschungsmotor für alle Kreise des Volkes. Heute können wir feststellen, daß dieser Wunsch Erfüllung gefunden hat. In der Errichtung und Vervollkommnung des Deutschen Museums liegt ein so prachtvoller Beweis von dem Willen der Selbstbehauptung, daß uns auch die wirtschaftlichen Nöte unserer Tage nicht zu entmutigen brauchen. Das Reich wird den Schöpfern des Deutschen Musums und den Gründern des Werkes seine Hilfe nicht versagen." Der bayrische Kultusminister Goldenberger erklärte, im Namen der bayrischen Staatsregierung spreche er allen Beteiligten wärmsten Dank und Anerkennung aus. Zugleich könne er verkünden, daß die bayrische Staatsregierung auch in diesem Jahre entsprechend den Anregungen des Stiftungsvorstandes den Museumsring in Gold an 20 und in Silber mit Goldwappen an 17 besonders verdiente Persönlichkeiten verleihen könne. Der Minister teilte dann im Namen der Ausgezeichneten mit, darunter Reichspräsident von Hindenburg, Reichstagspräsident Loebe, Reichspostminister Dr. Schätzl, Reichsminister a. D. Dr. Köhler, Admiral Zenker, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Generaldirektor Dr. Vögler-Dortmund, Wirklicher Legationsrat a. D. Hermann Bücher, Frau Berta Krupp von Bohlen-Halbach, Frau Johanna Duisberg und Maria von Miller. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß es möglich sein werde, auch das Studien- und Bibliotheksgebäude in angemessener Zeit und damit ein Gesamtwerk zu vollenden, das sich darstelle als das bedeutendste Friedensdenkmal der Geschichte, der Naturwissenschaften und der Technik des ganzen Erdkreises, Hoffnungen belebend und Segen spendend nach innen und Achtung gebietend nach außen. Darauf forderte Geheimrat Dr. Bestelmeyer, der Architekt des Studienbaues, den Reichspräsidenten zur Vornahme der Hammerschläge auf. Die Kassette wurde in den Grundstein versenkt. **Darauf führte der Reichspräsident die Hammerschläge aus, wobei er folgende Weiheworte sprach: „Deutscher Arbeit, deutschem Aufstieg und deutscher Zukunft diene dieser Bau. Alles Streben und Schaffen, das hier geleistet wird, möge geleitet sein von dem Gedanken: alles für das Vaterland!"** Ihm folgten Ministerpräsident Dr. Held, Reichsinnenminister Severing, Reichstagspräsident Loebe und zahlreiche andere Persönlichkeiten. Mit dem Deutschlandlied schloß die Feier. Anschließend fand ein Festbankett im Maximilaneum statt. Dabei nahm Reichspräsident von Hindenburg das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „In ganz besonderem Maße gilt auch heute wieder unser Dank dem Manne, der in zäher Lebensarbeit, mit genialem Blick und in nie erlahmendem Eifer das große Werk des Deutschen Museums geschaffen hat und verwaltet, Oskar von Miller. Bayern und München sind nicht nur vorbildlich auf dem Gebiete der Kunst, sondern auch von jeher mit besonderem Erfolg auf vielen Gebieten der Wissenschaft tätig. So haben das Reich und alle deutschen Länder gern und neidlos sich damit einverstanden erklärt und dahin gewirkt, den stolzen Ruhmestempel deutscher Wissenschaft und Technik, das Deutsche Museum und als seine Ergänzung den heute begonnenen Studienbau in Bayerns Hauptstadt zu errichten. Mögen von hier aus reiche Ströme fruchtbringenden Schaffens ausgehen und möge diese Stätte auch über die unmittelbaren wissenschaftlichen und technischen Zwecke hinaus eine einigende Wirkung aussenden für das ganze deutsche Volk. Ministerpräsident Dr. Held sprach dann den Willkommensgruß. Dem Reichspräsidenten als dem Repräsentanten des deut-

Genf sucht Redner

(Eigenbericht.)

Genf, 5. Sept. Die 6 Ausschüsse der Bundesversammlung waren gestern vormittag zu kurzen konstituierenden Sitzungen zusammengetreten und haben nach Wahl ihrer Vizepräsidenten ihr Arbeitsprogramm festgesetzt. Die gestrige Nachmittagssitzung der Vollversammlung des Völkerbundes war von einer ungewöhnlich kurzen Dauer. **Entgegen der Aufforderung des Präsidenten, am Montag die Redner für die gestrige Sitzung beim Büro der Versammlung anzumelden, waren keinerlei Anmeldungen eingegangen. Der Präsident erklärte die Generaldebatte für eröffnet, ohne daß sich ein einziger Redner anmeldete. Auf eine zweite Aufforderung des Präsidenten hin, die Debatte zu eröffnen, meldete sich kein Redner. Der Präsident erhob sich sodann und machte in kurzem energischen Tone die Mitteilung, daß er die Sitzung auf Mittwoch vormittag 10.30 Uhr vertage. Sollten bis abends 9 Uhr keine Rednermeldungen vorliegen, so würde die heutige Vormittagssitzung der Vollversammlung ausfallen.** Die Mitteilungen des Präsidenten wurden von der Versammlung zunächst mit großer Heiterkeit, zum Schluß mit Schweigen aufgenommen. Der Präsident erklärte weiter, daß er das Büro der Vollversammlung zu 6 Uhr ernennt in den Räumen des Generalsekretärs einberufe. Der kanadischen Senator Dandurand beantragte dann, falls am Mittwoch keine Sitzung stattfinde, die Kommissionsverhandlungen sofort einsetzen zu lassen, was praktisch ein Fallenlassen der Generaldebatte bedeuten würde. Der Präsident versprach, den Antrag Dandurand dem Büro zur Entscheidung vorzulegen. Das Büro der Vollversammlung des Völkerbundes hielt gestern eine 3stündige Geheimsitzung ab. Nach offiziellen Mitteilungen wurden in der Sitzung der Antrag Englands und Frankreichs wegen der Erklärung der Wiederwählbarkeit für Spanien, die Ernennung eines neuen Richters für den internationalen Schiedsgerichtshof, sowie die Baupläne für das neue Völkerbundpalais erörtert. Es kann jedoch angenommen werden, daß hierbei eingehend auch die Frage der kommenden Neuwahl in den Völkerbundsrat, insbesondere die Wiederwahl Chinas, sowie die Kandidatur von Persien und Siam besprochen worden ist. Auch das Ausscheiden Hollands, das von den Delegationen der skandinavischen Staaten mit großem Mißfallen empfunden wird, dürfte erörtert worden sein. Nach Schluß der Sitzung wurde von den verschiedenen Teilnehmern erklärt, **daß die Verhandlungen fast ausschließlich der theoretisch äußerst schwierigen Frage der Festsetzung des Wahlverfahrens für die Wiederwahl Spaniens gegolten hätten. Da es sich hierbei um ein neues Verfahren handele, so habe der Völkerbundsrat sehr eingehend die Frage geprüft, von wem und in welcher Form der Antrag auf Wiederwahl Spaniens zu stellen sei.** Der argentinische Gesandte in Berlin, Cantillo, hat von seiner Regierung telegraphisch den Auftrag erhalten, als offiziöser Beobachter den Arbeiten der diesjährigen Völkerbundsversammlung zu folgen. Zwischen Marinkowitsch und Benesch fand eine 2stündige Aussprache statt. Sodann suchte Marinkowitsch Briand auf.

schen Volkes und der durch ihn gegebenen Verkörperung des deutschen Tatwillens, weihte der Ministerpräsident sein Glas. Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Wir müssen und dürfen die Hoffnung ausdrücken, daß es auch möglich sein wird, das in Angriff genommene Werk materiell ohne Stocken zur Durchführung zu bringen, denn wir wissen, daß die beträchtlichen Mittel, die zu einem solchen Ausbau notwendig sind, den höchsten Zins im volkswirtschaftlichen Sinne tragen werden, den man je von einer Kapitalsanlage erwarten darf."

Hesnard gibt Informationen

(Drahtung unseres eig. Mitarbeiters.)

s. Genf, 5. Sept. Professor Hesnard, der ständige Begleiter Briands, hat französischen Pressevertretern Informationen gegeben, **wonach Briand deutsch-französischen Vorbesprechungen über die zweite Zone keinen Widerstand entgegensetzen wolle.** (Nur über die 2. Zone!?)

1420 Besatzungssoldaten ziehen ab

△ Rotterdam, 5. Sept. (Von unserem Vertr.) Der „Courant" meldet aus Paris, **daß der französische Kriegsminister die Besatzungsstärke für September um 1420 Mann reduziert habe.** Laut „Temps" handle es sich um technische Informationen.

89 Deutsche vor französischen Militärgerichten

z. Koblenz, 5. September. (Eigenber.) Vor den französischen Militär- und Kriegsgerichten des besetzten Gebietes in Mainz, Koblenz, Trier, Kaiserslautern, Landau und Düren hatten sich in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Juli insgesamt 89 Deutsche wegen Vergehens gegen die Paragraphen der Rheinlandskommission und des Militärstrafgesetzes zu verantworten. Die in dieser Zeit verhängten Strafen betragen 20 Jahre Zuchthaus, 15 Jahre Aufenthaltsverbot, 16 Jahre und 6 Monate Gefängnis, 3532 R.M und 1091 Francs Geldstrafe. Die Zahlen erstrecken sich jedoch nur auf die Fälle, die von deutschen Verteidigern vertreten worden sind.

Der Kongreß der Freien Gewerkschaften

z Hamburg, 5. Sept. (Eigenber.) Am 2. Verhandlungstag des Kongresses der Freien Gewerkschaften wurde die Aussprache über den Bericht des Bundesvorsitzenden fortgesetzt. Es wurde namentlich zu dem Problem des Schlichtungswesens Stellung genommen und an dem bestehenden System lebhafte Kritik geübt. Fiedler-Breslau erklärte, daß mit den Verbindlichkeitserklärungen zum Schaden der Arbeiter Mißbrauch getrieben worden sei. Trotzdem dürfe die Beseitigung des Schlichtungswesens nicht gefordert werden. Schleicher-Berlin erklärte, die Entscheidung über die Verbindlichkeitserklärung dürfe dem Reichsarbeitsminister nicht allein überlassen bleiben. An seine Stelle müßte ein paritätisches Schiedsgericht gesetzt werden. Hospel-Berlin vertrat die Ansicht, daß im Schlichtungswesen die Arbeiterschaft allein das Recht haben soll, die Verbindlichkeit zu beantragen. Auch zu allen anderen wichtigen Punkten des Bundesvorstandsberichts wurde Stellung genommen. Im weiteren Verlauf wurden die Anträge 1—3, die die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit und der Arbeitsaufsicht, die Arbeitsmarktpolitik und die Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie betreffen, angenommen.

Neue Anzeigen gegen Stinnes

(Von unserem Korrespondenten)

Gerüchte um Heinzmann

s. Berlin, 5. Sept. **Der für Donnerstag angesetzte Haftprüfungstermin in Sachen Hugo Stinnes ist verschoben worden, da beim Untersuchungsrichter eine ganze Reihe neuer Anzeigen und Beschuldigungen gegen Hugo Stinnes eingelaufen sind.** Die Mitteilung, daß die Untersuchung in der Strafsache wegen Anleihebetrugs auch auf den Sonderkommissar für die Reichsanleiheablösung in Frankreich, Direktor Heinzmann, als Beschuldigten ausgedehnt worden sei, ist unzutreffend.

Veränderung in der Reichspressestelle

z. Berlin, 3. Sept. (Eigenber.) Wie man hört, soll die Ernennung des Oberregierungsrates Dr. Katzenberger von der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums zum Leiter des Innenreferates in der Presseabteilung der Reichsregierung unmittelbar bevorstehen. Dr. Katzenberger ist Angehöriger des Zentrums.

England und der Anschluß

z Berlin, 5. Sept. (Eigenber. In Berliner politischen Kreisen wird eine Ausführung des „Daily Telegraph" über die Räumungsfrage stark beachtet, in der dieses dem Foreign office nahestehende Blatt bemerkenswerte Ausführungen über die Einwirkung des Kllogg-Paktes auf die Räumungsfrage macht. Es wird nämlich festgestellt, daß ein etwaiger Antrag Deutschlands auf Zusammenschluß mit Oesterreich eim Völkerbundsrat gegebenenfalls nur eine Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. In diesem Falle wäre der Antrag nach dem Versailler Vertrag abgelehnt, da der Anschluß vom Völkerbundrat einstimmig genehmigt werden muß. Mit anderen Worten: Frankreich hat es jeden Augenblick in der Hand, die Vereinigung Deutschlands mit Oesterreich zu verhindern. Was aber geschieht nun, wenn trotz einer solchen Abstimmung im Völkerbundsrat Deutschland und Oesterreich den Anschluß praktisch vollziehen? In diesem Falle hätte Frankreich das Recht, gegen Deutschland und Oesterreich Sanktionen im Völkerbundsrat zu beantragen. Nun weist aber der „Daily Telegraph" darauf hin, daß auch solche Sanktionen vom Völkerbundsrat einstimmig beschlossen werden müssen. Kommt ein solcher einstimmiger Beschluß nicht zustande, dann können auch die Sanktionen nicht durchgeführt werden In diesem Fall tritt nun der Kellogg-Pakt in Kraft. Die französischen Juristen haben inzwischen herausgefunden, daß Frankreich nicht das Recht hätte, falls Deutschland und Oesterreich sich vereinigten, dieserhalb von sich einen Krieg gegen Mitteleuropa zu beginnen. Denn ein solcher Krieg wäre durch den Kellogg-Pakt in die Acht erklärt. Man könnte meinen, daß es sich hier um juristische Spitzfindigkeiten handle. Indessen liegen die Dinge insofern anders, als diese Aeußerung in demjenigen englischen Blatt steht, das vielleicht am meisten die Auffassungen des Londoner Außenministeriums wiedergibt. Man darf also wohl damit rechnen, daß England im Falle eines tatsächlichen Zusammenschlusses zwischen Deutschland und Oesterreich nicht bereit wäre, einer Sanktionsforderung Frankreichs im Völkerbundsrat seine Zustimmung zu geben. Wenn auch im gegenwärtigen Augenblick eine endgiltige Lösung der Anschlußfrage noch nicht spruchreif ist, verdient diese Möglichkeit doch im Zeitalter des Vertragsrechtes festgehalten zu werden. Denn schließlich ist nicht einzusehen, warum nicht auch einmal einer der zahlreichen internationalen Verträge sich bei einer Gelegenheit zugunsten Deutschlands auswirken sollte.

Der Reichskanzler nicht vor Montag zurück

s. Berlin, 5. Sept. (Von unserem Vertreter.) Wie uns mitgeteilt wird, **kehrt der Reichskanzler frühestens Montag nächster Woche nach Berlin zurück.** In Berlin sind eine Anzahl Sachverständige, besonders für finanzielle Fragen zwischen Deutschland und Frankreich, zurückgeblieben, die eine eventuelle Berufung durch den Kanzler nach Genf abwarten.

Militärische Vorbereitungen in Polen

s. Berlin, 5. Sept. (Von unserem Vertreter.) Aus dem Korridor und den polnischen Grenzgebieten kommende Reisende bestätigen die Einberufung von polnischen Reservisten zu den Fahnen. Infolgedessen sind eine Anzahl Garnisonen bereits erheblich verstärkt worden. **Nach unseren zuverlässigen Informationen können die polnischen Maßnahmen nicht gegen Deutschland gerichtet sein.** Vielmehr gehen schon seit Mitte August Truppenbestände an die polnisch-russische Grenze. Auch Pilsudskis Rede ist in diesem Sinne auszulegen und läßt keine falsche Deutung zu.

Abrüstungskonferenz bis 1930 vertagt?

(Drahtbericht)

☆ Paris, 5. Sept. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" glaubt die Haltung Frankreichs und der Kleinen Entente in der Abrüstungsfrage folgendermaßen präzisieren zu können: **nur auf Grund einer weitgehenden europäischen Entspannung kann man zu einer allgemeinen Abrüstungskonferenz gelangen. Diese Entspannung jedoch ist nur durch ein einziges Ereignis möglich, nämlich die allgemeine Regelung der Reparationen und Kriegsschulden mit anschließender vorzeitiger Rheinlandräumung.** Da bei dieser allgemeinen Regelung notwendigerweise die Vereinigten Staaten von Amerika eine wichtige Rolle spielen müssen, kommen die Vertreter Frankreichs und der Kleinen Entente zu der Schlußfolgerung, daß es angebracht sein würde, die Einberufung der Abrüstungskonferenz bis 1930 zu vertagen.

Durch drei Revolverschüsse verletzt

Auf der Chaussee Kottbus—Burg wurde kurz von dem Dorfe Werben der in den 30er Jahren stehende Konditor Walter Friedrich aus Kottbus mit drei Schußverletzungen hilflos aufgefunden. Nach seinen Angaben ist er mit einem älteren Radfahrer, der ebenso wie er keine Fahrradbeleuchtung hatte, in der Dunkelheit zusammengestoßen und von diesem durch erregten Wortwechsel durch drei Schüsse verletzt worden. Der Unbekannte sei dann davongefahren. Friedrich wurde in das Kottbuser Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

In ein paar Zeilen

)(Der in Niort in der Sommerfrische weilende Generalsekretär der interalliierten Rheinlandkommission Wilhelm Fox ist plötzlich gestorben.

)(Dr. Bruno Wille, der Philosoph und Schriftsteller, ist auf seinem Schloßgut Senftenau bei Lindau am Bodensee im Alter von 68 Jahren gestorben.

s. Der Beginn der Handelsverhandlungen mit Estland ist auf den 12. September festgesetzt.

)(Gestern Dienstag fand in Berlin in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung die konstituierende Sitzung des Rußland-Ausschusses der deutschen Wirtschaft statt.

)(Im Reichsministerium des Innern ist der Gesetzentwurf über die Aenderung des Weingesetzes fertiggestellt worden.

)(Mittwoch nachmittag findet in Paris ein Ministerrat unter dem Vorsitz Poincarés statt. Wie „Journal des Debats" vermutet, wird während dieser Sitzung der Nachfolger Bokanowskis noch nicht bestimmt werden.

)(Als Nachfolger Bokanowskis wird Loucheur genannt.

)(Der englische Schatzminister Churchill traf zu einem mehrtägigen Besuch in Paris ein.

)(Wegen neuer Unstimmigkeiten im bulgarischen Kabinett kommt der Außenminister Buroff nicht nach Genf.

)(Der Präsident von Estland, Toennison, traf in Stockholm ein.

)(Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, werden die beiden Junkersflieger Risticz und Zimmermann, die ihren Langstreckenflug in Moskau unterbrechen mußten, nach Dessau zurückkehren.

)(Der 22jährige Jungflieger Freiherr von König-Warthausen ist mit seinem Leichtflugzeug in Teheran glatt gelandet. Er hat die 5100 Kilometer lange Strecke von Berlin nach Teheran in 7 Flugtagen zurückgelegt.

)(Außer Venizelos sind 5 griechische Minister an Denguefieber erkrankt.

)(Wie aus Mexiko gemeldet wird, billigten die mexikanischen Militärführer die Haltung des Präsidenten Calles. Sie versicherten, daß es die Aufgabe des Heeres sei, den durch den Kongreß gewählten Präsidenten zu schützen.

Emigrantenprotest gegen Zogu I.

(Privatmeldung.)

Aufgezwungenes Sultanat

♂ Wien, 5. Sept. Zur Königsausrufung in Albanien schreibt unter dem Titel **„Das Königstum in Albanien" — „Ein aufgezwungenes Sultanat"** die christlich-soziale „Reichspost": „Von einer angesehenen katholischen Persönlichkeit aus Nordalbanien gehen uns auf einem verdeckten Wege folgende Zeilen zu: Europa ist im Begriff, einer der verheerendsten Irreführungen zum Opfer zu fallen.

Die Erhebung Achmed Zoguz zum König ist nichts anderes als das Ergebnis einer mit mittelalterlichen tückischen Mitteln sich durchsetzenden Gewaltherrschaft, die den freien Willen des Volkes unterdrückt hat.

Die angebliche freie Wahl für die Konstituante, die Achmed Zogu die Königskrone anbot, war eine der traurigsten Tragödien, die Albanien in der Geschichte seiner letzten drei Jahrzehnte erlebt hat. Alle Volkskundgebungen, die Manifestationen der Schuljugend, alle Unterschriften, jede telegraphische Nachricht, die hier von einer Stadt zur anderen, von einer Ortschaft zur anderen lief, die die Proklamation Achmed Zogus zum König von Albanien forderte,

das alles war reinster Zwang,

reinste Gewalt. **Die ganze angebliche Bewegung wurde unter Androhung von Kerker, Geld- oder Verbannungsstrafe erpreßt. Manche Gegenden sind gegenwärtig durch Militär und Gendarmerie förmlich belagert.** Was über die Freiheit solcher Kundgebungen mitgeteilt wurde, ist größte Täuschung. Alle Geschäfte in Skutari sind gegenwärtig geschlossen und das in einem Lande, in dem die meisten durch Tagelohn ihr Brot verdienen. Die Geschäftssperre ist eines der grausamsten Mittel, um die

erwerbstätige Bevölkerung unter Druck zu halten

und den Wünschen des Machthabers gefügig zu machen. Man befürchtet hier für die Christen die schlimmsten Zeiten. In Nordalbanien herrschen Angst und Schrecken. Das Volk ist gegenüber der Säbelherrschaft wehrlos. Man läßt unabhängige Männer nicht frei über die jetzigen Vorgänge in Albanien reden. **Europa überzeuge sich von der Wahrheit der Dinge durch Berichte unparteiischer Vertreter, und es wird wahrnehmen, daß in diesem Lande, dessen Bevölkerung 450 Jahre hindurch gegen das Sultanat der Türkei gekämpft hat,**

ein neues Sultanat aufgerichtet wird."

Entgegen der allgemeinen Erwartung ist Achmed Zogu nun doch als „König der Albaner" anstatt „König Albaniens" ausgerufen. Diese Tatsache wird kaum ohne Folgen bleiben. Sicherlich wird sie die Haltung Südslaviens beeinflussen, vielleicht auch Griechenlands, Englands und Frankreichs. Eine Meldung aus Tirana, daß

Südslavien dort einen Schritt unternommen

habe mit dem Hinweis darauf, daß der Königstitel einen irredentistischen Hintergrund trage in Hinblick auf die albanischen Minderheiten Südslaviens, ist noch nicht bestätigt. Der Tiraner südslavische Gesandte Michailowitsch ist in Urlaub und wird vorläufig (angeblich aus Gesundheitsrücksichten) nicht nach Tirana zurückkehren. Die offizielle „Samouprawa" hält die Frage noch für ungeklärt,

welche Mächte das Königtum anerkennen.

Sicher sei nur, daß Italien, das bereits den Entwurf einer italienisch-albanischen Zollunion fertig habe, die Triebkraft der ganzen Angelegenheit gewesen sei. **Die albanischen Emigranten erheben heftigen Einspruch gegen die Ausrufung der Monarchie.** Unter heftigen Angriffen auf Achmed Zogu fordern sie die Einmischung der Großmächte gegen die unter dem Einfluß einer fremden Macht stehende Despotenschaft. Eine Beschwerde ging auch an den Völkerbund.

510 Opfer des Hochwassers in Korea

(Drahtbericht)

↦ Söul (Korea), 5. Sept. Nach einem Bericht des Gouverneurs der Provinz Kankyohando hat eine **Ueberschwemmung des Yalu eine furchtbare Katastrophe verursacht. Bisher wurden 510 Tote festgestellt, die in den hochgehenden Wassern ertrunken sind. 700 Häuser wurden zerstört, Brücken davongerissen, und alle Wege in der Gegend des Flusses sind unpassierbar. Die endgültige Zahl der Opfer steht noch nicht fest, da es nicht möglich ist, in das betroffene Gebiet vorzudringen.**

Fünf Todesopfer des Typhus in Bonn

Die Typhuserkrankungen in der Provinzialheil- und Pflegeanstalt in Bonn haben eine Zunahme erfahren Ueber 100 Typhusverdächtige sind in der Infektionsabteilungen untergebracht. 12 Fälle von Typhus sind einwandfrei festgestellt. Fünf davon sind tödlich vrlaufen. Die Erkrankungen, die schon Mitte August auftraten, konnten in der bakteriologischen Untersuchung als Typhus zunächst nicht erkannt werden, vielmehr behandelte man zuerst auf Grippeerkrankungen.

Kölner Volk

Dem uns im Rohdruck überreichten, demnächst erscheinenden köstlichen Werk „Köln" (Düsseldorf, Bonn) von H. v. Wedderkop (im Verlag R. Pieper, München) entnehmen wir mit frdl. Genehmigung des Verlags folgendes Kapitel.

Man mag vielleicht ein bißchen mehr Köstlichkeiten unter den Bürgern finden, aber den eigentlichen Schatz zu heben, wird einem nur gelingen, wenn man sich möglichst unauffällig unter das sogenannte Volk mischt, und das ist gerade für den Fremden nicht leicht. Es kann Ihnen also, verehrter Leser, nur angeraten werden, sich möglichst gute Beziehungen zu einem Einheimischen zu verschaffen, und hier wage ich es, eines alten Freundes zu gedenken, nämlich des Herrn Peter Witt aus dem Gemüsegeschäft gleichen Namens in der Lütticher Straße, denn „Pitter" ist nach allen meinen Erfahrungen zweifellos der fabelhafteste Führer, falls Ihnen der Sinn nach „Volk" steht.

Zwei sitzen schon stundenlang am Rhein nebeneinander und angeln. Endlich sagt der eine zum anderen: „Sich ens dä Orm!" — „Wat sähste?" fragt der ihn. — „Dä Orm!" — „Mer säht äver doch nit „Orm", et heisch doch „Worm"!" — „Och," sagt der andere, „do ben ich zo möd för." Diese Geschichte illustriert etwa nicht schlechthin die Faulheit des Kölners, sondern nur seine Maulfaulheit, die er mit anderen großen Völkern, z. B. den Engländern, gemein hat. Aber darüber hinaus beweist sie einen philosophischen Geist, der es durchaus liebt, sich nach innen zu konzentrieren und jede Ablenkung durch äußerliche Anstrengungen zu vermeiden sucht. Damit soll indessen nicht gesagt sein, daß er nicht tatsächlich, jedenfalls der alte, d. h. der echte Kölner, der ständigen regelmäßigen Arbeit, wie sie besonders der heutige Fabrikbetrieb mit sich bringt, mißtrauisch gegenübersteht. Seine Stellung der Arbeit gegenüber ist in zahllosen Geschichten festgelegt. Da stehen z. B. drei sogenannte Schürger am Geländer des Rheins, an dem sich bekanntlich alle wirklich echten und guten Geschichten abspielen. Also die drei Schürger (Karrenschieber) stehen am Geländer und irgendein Fremder, der sich darüber innerlich aufregt, daß sie die Zeit so vertrödeln, fragt den ersten: „Was tun Sie denn hier?" — „Ich? Ich tunn nix." — „Und Sie?" fragt der Fremde den zweiten: — „Ich sinn zo!" — „Und Sie?" fragt der Herr den dritten: — „Ich helfe denne zwei andere!" Die Geschichte beweist zudem besonders gut, wie wenig es Fremden gelingt, trotz allem Bohren und trotz aller Zudringlichkeit die Kölschen das antworten zu lassen, was er gerne hören möchte. Und noch mehr als durch diese indirekte Geschichte beweist Pitter seine Arbeitssympathie, wenn er sich selbstverständlich am Rhein, reckt und sagt: „Ich mööch jo ganz gän arbeide, ävver ich kann minge Schweiß nit räche (riechen)." — Oder: Köbes: „„Ich kann net mieh schlofe!" — Pitter: „Woröm dann nit?" — Köbes: „Ich han neulich ens van der Arbeit gedraumb (geträumt), un do han ich esu Angs kräge un meine immer, dat künnt mer noch ens widder passeere." Der Kölner liebt es ganz besonders, wenn ein Fremder ihn etwas fragt, und zwar ihn so dumm wie möglich fragt. Ein Fremder kann ihn überhaupt gar nicht dumm genug fragen. Und sein Genuß wird erhöht, wenn dieser Fremde womöglich noch eingebildet ist. Das ist ja noch verhältnismäßig harmlos, wenn ein Fremder einen Dienstmann fragt: „Wo kann man sich hier rasieren lassen?" und er zur Antwort erhält: „Em Geseech (Gesicht)!" Der Kölner haßt nichts mehr als blinden Autoritätsglauben. Er hat diesen außerordentlich sympathischen Standpunkt des „Nil admirari" in einem seltenen Maße und unterscheidet sich dadurch geradezu grundlegend von seinen östlichen Stammesgenossen. Keiner Macht der Welt wird es gelingen, ihm eine Ueberzeugung aufzuzwingen, die a) gegen den gesunden Menschenverstand und b) ganz insbesondere gegen den kölsche Abart dieses Verstandes ist. Man sieht, daß der kölsche Humor ausgesprochen harmlos und wenig angekränkelt von der Zeit ist. Leute wie Wilhelm Schneider-Clauß z. B., die sozusagen verantwortlich sind für den kölnischen Humor, haben das sogenannte „Krätzchen" dahin charakterisiert, daß es heißt, spottet, aber niemals verletzt, ob es auch das Höchste wie das Niedrigste in seinem Spiegel reflektiert, daß es in Werkstuben daheim sei, daß der Herr es liebe, wie der Knecht, der Bürger wie der Schürger und daß es sozusagen überhaupt viel mit dem deutschen Gemüt zu tun habe. Würde man dies den kölschen Rabauen, da wo sie am duftesten sind, unten am Rhein, klar zu machen versuchen — Edelrheinkadetten womöglich und womöglich noch zur nächtlichen Stunde — man würde auf wenig Gegenliebe stoßen. Mit dem „deutschen Gemüt" ist ja überhaupt viel gesündigt worden. Sollte man gewissen Literarhistorikern und Theoretikern glauben, so wäre dieses deutsche Gemüt ein etwas unförmlicher, jedem Druck und jedem Stoß nachgebender, keinerlei feste Form annehmender Geisteszustand. — Dem ist aber schon in Zentral-Germanien nicht so. Und noch sehr viel weniger auf linksrheinischem Gebiet im „billigen Köln". Was da so verzapft wird an guten Redensarten, die ebenso voll von Geist sind, wie sie vollsaftig und real die jeweilige Situation erfassen, hat mit dem sogenannten deutschen Gemüt, darüber wollen wir uns nur recht klar sein, auch nicht das Leiseste zu tun, sondern dieser Witz ist das Produkt dieser merkwürdigen Mischung, auf die wir hier schon zu Anfang dieses Buches näher eingegangen sind. Ein Produkt dieser vielfältigen Einflüsse aller Himmelsrichtungen, ausgenommen die östliche. Es ist ein Witz, der, soweit er leicht und schlagfertig ist, auf den Westen und Südwesten hinweist und soweit es breit und saftig die jeweilige Siutation erfaßt und unverhohlen ausspricht, was dahinter ist, nach Nordwesten, nach Holland weist."

Zweitausend Millionen Menschen

Neue Zahlen über die Bevölkerung der Erde. — Wie sich die Menschen auf die einzelnen Erdteile verteilen. — Eine neue Menschenklasse — und wie ihr geholfen werden soll.

Der Weltkrieg hatte die Aufstellung internationaler Statistiken, wie sie vor dem Kriege durch die Zusammenarbeit aller kultivierten Staaten herausgegeben worden sind, unterbunden. Lange Jahre hindurch wurden infolgedessen auch keine Zahlen über die Entwicklung der Erdbevölkerung veröffentlicht. Der Völkerbund hatte deshalb die Aufgabe übernommen, diese zerrissenen Fäden wieder neu zu knüpfen, um neues statistisches Material erscheinen zu lassen. Mit Hilfe des Völkerbundes ist nun auch ein internationales Statistisches Handbuch für das Jahr 1927 herausgegeben worden, das interessante sozialpolitische, wirtschaftliche und vor allem bevölkerungsstatistische Angaben enthält u. das namentlich in dieser Hinsicht wichtige Aufschlüsse über die Veränderungen zwischen dem letzten Vorkriegsjahr und heute gibt.

Im Jahre 1913 hatte die internationale Volkszählung ergeben, daß auf der ganzen Welt 1808 Millionen Menschen lebten, die sich bis Ende 1926 — trotz des Weltkrieges — auf 1932 Millionen Menschen vermehrt hatten. Das macht je Jahr eine Bevölkerungszunahme von ½ Prozent aus, so daß man heute mit der Zahl von 1950 Millionen Erdenbewohnern zu rechnen hat und daß zu erwarten ist, daß in Kürze 2000 Millionen Menschen unsere Erde bevölkern werden.

Mehr als die Hälfte aller Menschen (1026 Millionen) befinden sich in Asien, während auf Europa 514, auf Amerika 232, auf Afrika 146 und auf Australien 9 Millionen Menschen kommen. Das chinesische Reich allein hat gegenwärtig 450 Millionen Einwohner, nähert sich also bis auf 64 Millionen der Einwohnerzahl ganz Europas.

Dem Ausgang des Weltkrieges ist eine seltsame Menschenklasse zu verdanken, von der man in der Vorkriegszeit noch nichts wußte. Es handelt sich um die Staatenlosen, die ehemaligen Russen, Armenier, Ukrainer, Oesterreicher, Ungarn, Deutsche, die nirgendwo Heimatberechtigung erhalten, weder in ihrem Mutterlande, noch in dem Lande, in dem sie sich jetzt aufhalten und zu dem sie jetzt eigentlich gehören sollten. Diese Heimatlosen können keine Pässe erhalten, man verweigert ihnen Heiratspapiere, Arbeitsausweise, sie sind ohne Schutz und fast rechtlos, das Gespenst der Ausweisung heftet sich ständig an ihre Fersen, wenn sie nicht durch Zufall irgendwo ein Domizil zu finden vermocht haben. In den sogenannten Nansenpässen war für die staatenlosen Russen und Armenier ein von etwa fünfzig Staaten anerkanntes Ausweisdokument gefunden worden, die übrigen Staatenlosen sind nach wie vor dem Zufall anheim gegeben. Im Anschluß an den Völkerbund hat sich jetzt in Genf ein Komitee gebildet, das versuchen wird, die Interessen dieser gebeugten Erdbewohner wahrzunehmen.

Zweites Blatt. Nr. 209

Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Mittwoch, den 5. Septbr. 1928.



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 5. September 1928.

Mitteilungen aus der Magistratssitzung.

In der letzten Sitzung des Magistrats wurde u. a. folgendes verhandelt:

Die gestellten Anträge auf Gewährung von Erziehungsbeihilfen fanden ihre Erledigung als 6 Anträge zur näheren Prüfung zurückgestellt, 2 Anträge abgelehnt wurden und in 7 Fällen eine angemessene Beihilfe bewilligt wurde. — Auf der Autobuslinie Lünen—Brambauer wurden verschiedene Aenderungen gewünscht. — Der Markt in Lünen-Süd soll Mittwochs an der Bebelstraße und Samstags in Lünen-Süd an der Kolonie abgehalten werden. — Ein Antrag auf Erweiterung der Tankanlage wurde aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. — 7 Anträgen auf Steuerniederschlagung wurde entsprochen. — Verschiedene kleinere Anträge wurden ebenfalls genehmigt. — Kenntnis genommen wurde von dem Stande einer Prozeßsache.

❖

* **Neue Schiedsmänner.** Für den Bezirk 1 der Stadt Lünen ist die Wahl des Bergmanns Eduard Grunert in Lünen, Reuterstraße 17, zum Schiedsmann und des Bergmanns Karl Beukelmann, Lünen, Reuterstraße 21, zum Schiedsmannsstellvertreter durch Beschluß des Präsidiums des Landgerichts Dortmund vom 27. Juni 1928 bestätigt worden. Die Verpflichtung der oben Genannten als Schiedsmann bezw. Schiedsmann-Stellvertreter ist am 23. Juli 1928 vor dem Amtsgericht in Lünen erfolgt.

* **Auszeichnung.** Wie wir erfahren haben, hat die Kunstgewerblerin Frl. Gerda Kaumanns, hier, bei einem Wettbewerb für ein Reklameplakat für den Hengsteysee bei Hagen den 1. Preis erhalten. Wir gratulieren.

* **Im Restaurant Rensmann,** geführt von W. Heitkämper, findet seit vorgestern täglich ab 6 Uhr erstklassiges Künstler-Konzert statt. Jeden Mittwoch ist großer Spezial-Abend. Samstags und Sonntags findet wie bisher Konzert und Tanz im Wintergarten statt. Herr Heitkämper hat mit dem Engagement der neuen Jazz-Kapelle eine überaus glückliche Hand gehabt. Sie versteht vor allen Dingen, eine echte rhythmisch beschwingte Jazz-Musik zu machen und verfügt auch über ein modernes Schlager-Repertoir, im Gegensatz zu anderen sogen. Jazz-Kapellen, die mit Jazz-Instrumenten uralte Kamellen wiedergeben. Der Kapellmeister der Heitkämper'schen Hauskapelle ist auch ein ausgezeichneter Stimmungssänger, der sein Publikum zu fesseln weiß. Da kein Eintrittsgeld und kein Bieraufschlag erhoben wird, ist der Besuch der Rensmann'schen Lokalitäten ein in jeder Beziehung lohnender.

* **Von der hiesigen Stadthauptkasse** werden wir um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten. Die in weiten Kreisen der Gewerbetreibenden herrschende Ansicht, daß zur Begleichung der Gewerbesteuer aufgrund der jetzt herausgegebenen Gewerbesteuerzettel eine Frist von 4 Wochen gegeben sei, ist irrig. Nach einem bekanntgemachten Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums waren bis zur Festsetzung der Steuern für das Rechnungsjahr 1928 die Steuern nach den Sätzen des Vorjahres zu zahlen. An die Zahlung der Steuern ist an den jeweiligen Fälligkeitsterminen auch öffentlich erinnert worden. Etwa noch bestehende Rückstände, die sich durch die neue Veranlagung ergeben haben, werden ohne weiteres beigetrieben, wenn nicht die betreffenden Gewerbetreibenden Stundungen vom Magistrat erhalten haben.

* **Aufbrauchsfrist für Briefumschläge um 1¼ Jahre verlängert.** Laut Berliner Lokalanzeiger hat das Reichspostministerium verfügt, daß die Aufbrauchsfrist für Briefumschläge und alle Briefsendungsumhüllungen, die der neuen ab 1. Oktober gültigen Postordnung nicht entsprechen, bis zum 31. Dezember 1929 verlängert wird.

❖

Lünen-Süd, 5. Sept. (Wochenmarkt.) Heute wurde bei schönstem Wetter auf vielfachen Wunsch der erste Wochenmarkt im südl. Stadtteil abgehalten. Die Beschickung war äußerst reichlich und es wurden ganz bedeutende Umsätze erzielt. Das kaufende Publikum war sehr zufrieden, da sich der Marktplatz als solcher ganz vorzüglich eignet. Der Zustrom der Käufer namentlich aus der Siedlung, dem Spar- und Bauverein und Lünen-Süd war ganz gewaltig. Es hatten sich auch recht viele Käufer aus Gahmen, Horstmar, Ober- und Niederbecker eingefunden. Der Markt findet für die Folge an jedem Mittwoch statt; voraussichtlich wird sich der Betrieb noch ganz bedeutend vergrößern.

Lünen-Horstmar, 5. Sept. (Ein Opfer rücksichtsloser Motorradfahrens) wurde am Montag nachmittag auf der hiesigen Preußenstraße in der Nähe des Bahnhofs ein 12-jähriges Mädchen, welches durch den Anprall so unglücklich zu Fall kam, daß es in die nahe gelegene Wohnung des Dr. med. Köppel geschafft werden mußte. Bei der Untersuchung wurden vor allem Armverletzungen festgestellt. Es handelt sich um eine Tochter der Wwe. Krügler aus Lünen-Süd. Der Führer des Rades ist ein junger Mann aus der Kolonie Horstmar.

Dortmund, 5. Sept. (Versuchter Mord an der eigenen Mutter.) Dienstag abend gegen 21,40 Uhr erschien auf der Südwache blutüberströmt eine Frau in notdürftiger Kleidung. Sie gab an, daß sie von ihrem Sohn, während sie im Bette lag, durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden sei und brach dann zusammen. Zu fast der gleichen Zeit wurde auf der Gutenbergstraße ein nur mit einem Hemd bekleideter junger Mensch festgenommen. Die inzwischen alarmierte Mordkommission unter Leitung des Kriminaldirektors Herrmann stellte dann fest, daß es sich um die Ehefrau Rosa Gregorz handelt, die mit ihrer Familie das Haus Baerstraße 14 für die abwesende Besitzerin bewacht. Es stellte sich heraus, daß der Festgenommene der Sohn der Eheleute Gregorz war. Er wurde von der Mordkommission sofort an den Tatort geführt und bequemte sich hier nach längerem Leugnen zu einem Geständnis. Wegen Familienstreitigkeiten habe er den Entschluß gefaßt, seine Mutter zu beseitigen und deswegen zwei Schüsse auf sie abgegeben. Frau Gregorz wurde in das Luisenhospital übergeführt; sie ist zwar zur Zeit vernehmungsunfähig, doch besteht keine Lebensgefahr.

Dortmund, 3. Sept. (Die Schuhmacher fordern Beseitigung der Regiebetriebe.) Der hier stattfindende dritte allgemeine Schuhmachertag faßte eine Entschließung, in der es heißt: Die Tagung stellt mit Bedauern fest, daß die im Jahre 1927 an die Reichsregierung, die Länderregierungen, die Parlamentarier und die politischen Parteien gerichteten Anträge auf Beseitigung der Regiebetriebe, besonders bei der Reichswehr, Schutzpolizei, den Gefangenenanstalten, kommunalen Wohlfahrtsämtern und der Erwerbslosenfürsorgeämter bis heute noch nicht einer befriedigenden Erledigung entgegengeführt worden sind. Obschon der Nachweis erbracht ist, daß sich das deutsche Schuhmacherhandwerk infolge der Ueberbesetzung des Berufes in einer ungeheuren Notlage befindet, haben die in Betracht kommenden Regierungs- und Parlamentsstellen es bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht für notwendig gehalten, das Vordringen der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft des Schuhmacherhandwerks restlos zu beseitigen. Die Tagung erhebt deshalb die Forderung, daß auf Grund der Verhandlungen vom 15. Dezember 1927 die Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung sofort in Angriff genommen werden, um die Beseitigung der Regiebetriebe aller Art unbedingt zur Durchführung zu bringen.



Lünen-Brambauer.

⊙ **Die Beisetzung des Mordopfers.** Wie bereits mitgeteilt wurde, fand am Montag nachmittag die Obduktion des kleinen Plüschke statt, die sich bis in den Spätabend hinzog. Ueber das Ergebnis wird von der zuständigen Stelle Stillschweigen beobachtet. Die Obduktion als solche hat mit der Beurteilung der Tat an sich ja auch nichts zu tun, denn nach dem eigenen Geständnis des Mörders steht der Vorgang der Tat ja zweifelsfrei fest. Die Leiche ist inzwischen von der Staatsanwaltschaft freigegeben, und die Beerdigung des unglücklichen Opfers findet am heutigen Mittwoch statt.

\+ **Kirchenchor.** Da für die Einführungsfeier des neuen Geistlichen am kommenden Sonntag neben der gottesdienstlichen Feier noch eine größere Gemeindefeier in den Nachmittagsstunden vorgesehen ist, übt der Kirchenchor heute Mittwoch noch einmal im Kindergarten. Die Mitglieder werden gebeten, um 8 Uhr pünktlich zur Stelle zu sein.

& **Aufregende Gerüchte** von einem neuen Verbrechen im benachbarten Schwieringhausen durchschwirrten gestern wieder unseren Stadtteil. Es mag sein, daß durch die Mordtat an dem kleinen Plüschke die Gemüter noch beunruhigt sind. Aber Gerüchte haben auch ihre Entstehung, und wenn nicht das Schlimmste wahr wurde, so hatte sich doch folgendes zugetragen: Der etwa 15jährige Sohn der Eheleute L. von Schwieringhausen hatte einen Knaben der Familie T. an sich gelockt und versucht unsittliche Handlungen vorzunehmen. Auf das Geschrei des Knaben drohte der jugendliche Unhold mit den Worten: „Wenn Du schreist, werfe ich dich in den Herrenthenschen Teich!" Soweit unsere Feststellungen, die durch glaubwürdige Leute uns überbracht wurden. Anzeige ist bereits erstattet und wird hoffentlich eine exemplarische Strafe folgen. Ein Parallelfall zu der hiesigen Tat ist glücklicher Weise im letzten Augenblick unterblieben.

§ **Gefährliches Spiel.** Wiederholt warnten wir an dieser Stelle die Eltern, die Kinder nicht auf der Straße spielen zu lassen und doch hat die Unsitte in den letzten Tagen wieder Formen angenommen, die einen Warnungsruf notwendig machen. Waren es eine Zeitlang die Baußel, Roller, Knicker usw., so ist die Saison des Eisdoppschlagens herbeigekommen. Die Jugend hat entdeckt, daß sich die glatten Straßen zum obigen Schlagen ausgezeichnet eignen. Aber zum Leidwesen der Fahrzeugführer, denn ganze Scharen von Kinder geben sich unbekümmert um die herannahende Gefahr dem Spiele hin. Wir sind wahrhaftig nicht Verderber der Kinderfreuden, müssen aber unseren Mahnruf doch immer wieder dringend an die Eltern richten: „Kinder gehören beim Spiel nicht auf die Straße!"

§ **Verkehrskontrolle.** An der Straßenkreuzung bei Sudholt fand gestern durch die Verkehrsschutzbeamten wieder einmal eine Fahrzeugkontrolle statt. Nach einem kurzen Aufenthalt, der für die Prüfung der Papiere notwendig war, konnten sämtliche Fahrer ihre Reise fortsetzen. Recht interessant ist es an diesen Tagen stiller Zuschauer in der Nähe dieser Konrollen zu sein. Die Fahrgeschwindigkeit besonders der Motorradfahrer ist dann vorschriftsmäßig und dürfte niemals überschritten werden. Unfälle, die sich in der letzten Zeit sehr häufen, würden bestimmt auf ein Mindestmaß heruntergedrückt werden, wenn immer so gefahren würde.

Kamen, 4. Sept. (Zurückgekehrt.) Wir meldeten gestern, ein Fräulein Hirte werde vermißt. Dazu erfahren wir, daß Frl. H. für einige Tage auf Besuch fortgegangen war und bereits wieder in Kamen eingetroffen ist.

❖ **Selm-Beifang,** 5. Sept. (Dortmunder Schützenbesuch.) Der Dortmunder Bürgerschützenverein trifft mit seiner 1. Kompagnie und dem gesamten Regimentsstab am kommenden Sonnabend zu einem Geländeausflug hier ein und bezieht in den Welkenkamp'schen Anlagen Notquartiere. Der Sonntag wird durch ein großzügiges Festprogramm ausgefüllt. Die hiesige Schützengilde trifft bereits die Empfangsvorbereitungen und dürften die Dortmunder Schützen ein frohes Willkommen in unserer festgeschmückten Gemeinde finden.

Westfalen und Rheinland.

Datteln, 3. Sept. (Tod durch Gas.) Auf der Kokerei der Zeche Emscher-Lippe ereignete sich ein tödlicher Betriebsunfall, mit dessen Aufklärung die Bergpolizeibehörde noch beschäftigt ist. Der Destillateur Engelhardt wurde auf der Nebenprodukten-Anlage der Kokerei gasvergiftet tot aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. E. war verheiratet und Vater eines Kindes.

Recklinghausen, 4. Sept. (Die Verzweiflungstat eines 21-jährigen.) Ein überaus trauriger Vorfall ereignete sich in den gestrigen frühen Morgenstunden gegen 5 Uhr an der Bahnstrecke Recklinghausen-Hbf.—Recklinghausen-Süd im Zuge der Linie nach Haltern —Münster. In der Nähe des Erlbruchwarkes hinter dem Rathause fand man auf dem Bahndamm die Leiche eines jungen Mannes, die vollkommen zerstückelt war. Der Kopf befand sich eine ganze Strecke weiter am Damm. Aus den vorgefundenen Papieren ging hervor, daß es sich um den 21 Jahre alten Sohn eines Hertener Wirts namens Koop handelte, der kurz zuvor mit einem Freunde und einem jungen Mädchen eine Autofahrt in die Lippegegend unternommen und dabei als Chauffeur fungiert hatte. Auf irgendeine Weise ist, wie hier verlautet, dabei in Unglück entstanden, bei dem das mitfahrende Mädchen erhebliche Verletzungen erlitten haben soll, während der Freund und der Lenker selbst mit unbedeutenden Wunden davonkamen. Es ist anzunehmen, daß Koop aus Gewissensbissen seinem Leben ein Ende bereitete, obwohl bisher noch garnicht feststeht, wieweit ihn überhaupt eine Schuld an dem Autounfall trifft. Die Untersuchung durch die Kriminalpolizei ist aufgenommen worden.

Herford, 4. Sept. (Ein 14jähriger Brandstifter.) Der 14jährige Fürsorgezögling Hermann Müller, hatte kurz vor Pfingsten aus Rache das Besitztum seiner Pflegeeltern Uffmann in Westerenger in Brand gesteckt. Er wurde dafür vom Jugendgericht Bielefeld zu 6 Monaten Gefängnis bei fünfjähiger Bewährungsfrist verurteilt.

Wattenscheid, 4. Sept. (Ein gefährlicher Grubenbrand. — 12 Bergleute an Gasvergiftung erkrankt.) Vor einigen Wochen verunglückten im unterirdischen Betrieb der Schachtanlage Zentrum 1-3 mehrere Arbeiter an Gasvergiftung. Die Verwaltung schritt sofort zur Abwehr und ließ die Gase abdämmen. Inzwischen ist man jedoch zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich hierbei um einen Grubenbrand handelt, zumal die davon betroffene Abteilung von jeher als Brandfeld bekannt gewesen ist. Man ist jetzt dabei, den Herd wetterdicht abzuschließen, indem alle Wetterwege mit Lehm unter Zusatz von Wasser versetzt werden. Leider sind bis jetzt aber schon bei den Abdämmungsarbeiten 12 bis 15 Personen an Gasvergiftung erkrankt. Wie groß die Gefahr ist, beweist, daß die Morgenschicht der Reviere 1 und 9 nicht anfahren konnte, weil die Zufahrstrecken vergast waren. Auch die Mittagschicht mußte aus demselben Grunde feiern. Es wird mit Hochduck gearbeitet, um weitere Feierschichten zu vermeiden.

Oberhausen, 4. Sept. (Nicht Mord, sondern Tötung auf Verlangen.) Gegen den Justizobersekretär Kirschhausen, der z. Zt. wegen Verdachts des Mordes an der Sterkrader Martha Morschheuser verhaftet wurde, wird die Anklage, wie wir erfahren, nicht auf Mord, sondern Tötung auf ausdrückliches und ernstliches Verlangen — Vergehen gegen § 216 St. G. B. — lauten. Das Verfahren wird demnach auch nicht vor dem Schwurgericht in Duisburg, sondern vor dem Schöffengericht in Oberhausen eröffnet werden.

Dinslaken, 4. Sept. (75 000 Mark veruntreut.) Bei der hiesigen Sparkasse ist man einer großen Veruntreuung auf die Spur gekommen. Der bei der Kasse angestellte Stadtsekretär The Heesen hat im Laufe der beiden letzten Jahre von dem Sparkonto eines Verwandten insgesamt 74 715 Mark widerrechtlich abgehoben und veruntreut. The Heesen wurde sofort in Haft genommen.

Düsseldorf, 4. Sept. (Der Ehemann erhängt sich, weil seine Frau sich einen Bubikopf schneiden ließ!) Die Frau des Arbeiters S. aus Düsseldorf-Unterrath hatte vor einigen Tagen geäußert, sie wolle sich einen Bubikopf schneiden lassen. Ihr Mann war damit durchaus nicht einverstanden und erklärte ihr, wenn sie mit einem Bubikopf erscheinen werde, werde er sich aufhängen Am Freitag ließ sich die Frau einen Bubikopf schneiden. Und am frühen Morgen des Dienstag fand man den S. an der Kellertür erhängt vor. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Aachen, 4. Sept. (Schwerer Motorradunfall.) In der Nähe der Gasanstalt auf ebener Straße ereignete sich heute in den frühen Morgenstunden ein schweres Motorradunglück, bei welchem der Führer lebensgefährlich verletzt wurde. Der auf dem Sozius sitzende Begleiter stürzte so unglücklich, daß er sofort tot war. Die Aufklärung des Falles liegt in den Händen der Kriminalpolizei.



Knappschaftstagung der Bergbauangestellten.

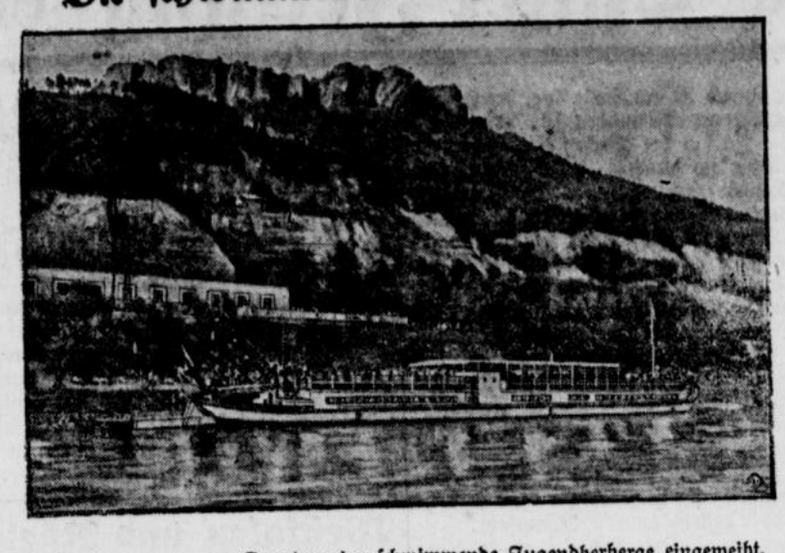
Aus Anlaß der bevorstehenden Knappschaftswahlen veranstaltete der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe Bergbau im Gesamtverbande deutscher Angestellten-Gewerkschaften (christlich-national) in Essen eine Zusammenkunft seiner Werksobleute. Aus dem Bericht des Verbandsgeschäftsführers Schlegel entnehmen wir nachstehende Einzelheiten.

Die Angestelltenpensionskasse der Reichsknappschaft befindet sich seit Monaten trotz höchster Anspannung des Beitragswillens der Versicherten in finanzieller Bedrängnis. Von einer Versicherung, die nach der Bedeutung des Wortes Sicherung und Sicherheit erworbener Ansprüche einschließt, kann angesichts der Tatsache, daß in der Knappschaft mit Jahresende die letzten flüssigen Reserven aufgezehrt sind, nicht mehr die Rede sein. Der Durchschnittsbeitrag beträgt rund 12,5 vom Endgehalt der jeweiligen Gehaltsklasse, die Durchschnittsrente etwa 180 Mk. monatlich. Für einen Leistungsbezieher müssen drei Beitragszahler sorgen. Dieses bedauerliche Mißverhältnis, bisher in der deutschen Sozialversicherung einzig, verschuldet die ernste finanzielle Notlage. Sie wird verschärft durch die Gewährung von Leistungen, die im Gesetz nicht vorgesehen sind, die auch der künftige Leistungsbezieher nur noch teilweise oder überhaupt trotz höherer Beiträge nicht erhält und von der sich die Mehrheit der seitherigen Selbstverwaltung trotz warnender Hinweise des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsverbandes aus Agitationsgründen nicht trennen wollte. Ohne diese Besserstellung der Altanwartschaften gegenüber mit höheren Beiträgen erkauften Neuanwartschaften, wäre eine spürbare Sanierung der Knappschaft durchaus möglich. Das konnte durch die Selbstverwaltung geschehen. Gerade von diesem guten Willen, von dieser Selbsthilfe, hat die verflossene Regierung ihre Unterstützung abhängig gemacht. Sie blieb aber aus. Diese Mutlosigkeit der Selbstverwaltung und damit der Verzicht auf Hilfe von außen ist bedauerlich. Ein neues Gesetz durch den Gesetzgeber fordern, heißt, das bestehende Haus einreißen, ohne zu wissen, ob der Neubau besser befriedigt. Alles dreht sich um die betrübliche Finanzlage. Auch der Gesetzgeber kann, wenn die Einnahmen nicht ausreichen, nur die Leistungen vermindern oder die Beiträge erhöhen.

Ist beides nicht populär, so ist nicht einzusehen, warum die dem Bergbau mehr oder weniger fernstehenden Reichstagsabgeordneten sich unbeliebt machen sollen. Der Gesetzgeber hat mit Bedacht der Selbstverwaltung der Knappschaft gesetzgeberische Funktionen eingeräumt. Das ist ein hohes Recht. Es auszunutzen bedeutet, unter Sachverständigen, was vom Gesetzgeber ja nur zum Teil zu sagen wäre, die schnellste und die beste Lösung zu finden. Der Reichsverband will diese Arbeit der Sachverständigen und zieht deshalb die Selbsthilfe der ungewissen Lösung durch den Gesetzgeber vor. Es ist richtig, wenn in der sozialistischen Presse von der Säumigkeit und dem schlechten Willen der Angestelltenselbstverwaltung gesprochen wird. Die Renten in der Knappschaft sind nicht zu hoch. Die Staatsbeamtenrenten sind höher. Die Hilfe von außen gegenüber der Knappschaft erscheint durchaus gerechtfertigt. Reichszuschüsse oder Staatszuschüsse schließen aber eine Problematik nach den verschiedensten Seiten ein, deren Lösung auch nicht entfernt so leicht ist, wie man es mit der bloßen Erhebung einer solchen Forderung glaubhaft machen möchte. Am Ende ist der Staat der Staatsbürger und es sollte modernen demokratischen Grundsätzen entsprechen, mit derartigen Forderungen an den Staat, von deren Unerfüllbarkeit der Führer weiß, den Staatsbürger nicht in einem Gegensatz zum Staate zu bringen. Subventionen an den Bergbau und Anerkenntnis der Inflationsschuld werden auch für die heutige Regierung Beschwernisse bedeuten, die der verantwortlich gesonnene Staatsbürger nicht verkleinern darf, wenn er bei der Wahrheit bleiben will. Beide Probleme berührt aber stark die Forderung nach Reichszuschüssen. Tatsächlich fehlt bis heute jede Aussicht ihrer Verwirklichung. Und nun steht der Zeiger der Knappschaft auf zwölf. Der Reichsverband ist dagegen, daß in dieser bitterernsten Stunde bei den Wählern unfüllbare Hoffnungen erweckt werden. Das Maß von Selbsthilfe die dem Reichsverbande würdiger erscheint als die Verleugnung der eigenen Verantwortung, ist berechtigt, das vorab eine gleichmäßige Behandlung von Alt- und Neuanwartschaften bringt. Sicherheit und Sicherung aller Ansprüche unter Opfern erkauft, ist besser als schönklingenden Versprechungen zu trauen. Das strebt der Reichsverband mit seiner Knappschaftspolitik an.

Zu dieser Auffassung bekennt sich einmütig der Obmännertag.

Die schwimmende Jugendherberge



Auf der Elbe bei Dresden wurde am Sonntag eine schwimmende Jugendherberge eingeweiht. „Sachsen", eine stattliches Schiff, das der wandernden Jugend Unterkunft bieten wird. Die Weihrede hielt der bekannte tatkräftige Förderer aller Sport- und Jugendbewegungen, Oberbürgermeister Dr. Boeß von Berlin.

Turnen / Spiel / Sport

Lüner Turner siegreich auf dem Hammer Turn- und Spielfest.

Am vergangenen Sonntag fand bei schönstem Wetter das für den Kreis 8a (Westfalen und Lippe) der Deutschen Turnerschaft offene Hammer Turn- und Spielfest auf der Kampfbahn auf dem großen Exerzierplatz in Hamm statt. Rund 1500 Wetturner kämpften im Dreikampf, der in verschiedenen Klassen ausgetragen wurde, um den Sieg. Der hiesige Turn- und Ballspielverein v. 1862 konnte seinen letzten Erfolgen auf dem Harkortbergfest einige schöne und beachtenswerte Siege in Hamm hinzufügen. Waren es doch nicht weniger als 7 Lüner Turner, die, mit dem schlichten Eichenkranz geschmückt, die Heimfahrt antraten.

Die Siegerliste zeigt folgendes Bild:

Klasse der Turner über 18 Jahre, im ganzen 122 Sieger.

5. Sieger Willi Pfeiffer (54 Punkte)
13. Sieger Karl Dröge (46 Punkte)
16. Sieger Franz Vollmer (43 Punkte)
17. Sieger Anton Chalupka (42 Punkte).

Klasse der Jugendturner, 348 Sieger.

13. Sieger Willi Ammer (62 Punkte)
28. Sieger Heinz Holtkamp (47 Punkte)
29. Sieger Otto Fleischhauer (46 Punkte)

Man sieht, daß es auch in Lünen noch Turner gibt, die sich bei größeren Festen mit Erfolg durchsetzen können.

Allen Siegern unsere herzl. Glückwünsche und weitere Erfolge. er.

Schwimmverein Lünen 08. E. V.

Am Sonntag weilte der Verein mit seinen Anhängern in der wunderschönen Badeanstalt in Castrop-Rauxel. Die vorbildliche Anlage ist für Abhaltung größerer Schwimmwettkämpfe wie geschaffen. Unsere Stadtväter mögen sich, falls sie wirklich ernstlich daran denken eine Badeanstalt zu schaffen, diese mal ansehen.

Leider konnten wir an diesem der Jugend vorbehaltenen Schwimmfest nur eine Schwimmerin in den Kampf schicken, da unsere sonstigen Jugendschwimmer bereits in höheren bezw. älteren Klassen 1. Preise erfochten haben. — Die talentierte Schwimmerin Fräulein Maria Nigge bestritt ihren ersten Kampf und konnte unter 17 Bewerberinnen einen guten dritten Platz belegen. Bei etwas weniger Startfieber hätte sie wahrscheinlich einen Sieg erringen können. Ein „Gut Naß" der wackeren jungen Kämpferin.

Ringkampf.

Nicht lange mehr, und auch die Meisterschaftskämpfe in der Schwerathletik vom D. A. S. V. v. 1891, Bezirk Dortmund, beginnen nun bald wieder. Um der 1. Ringermannschaft nun den letzten Schliff zu geben, hat der Sportklub 19 zu Sonntag, den 9. September die erprobte Mannschaft vom Kraftsportverein Ahlen (Westf.) zu einem Freundschaftskampf verpflichtet. Kein Sportsfreund darf diese Veranstaltung versäumen, die am Sonntag, pünktlich um 6 Uhr abends im Saale des Gasthofes Hartmann ihren Anfang nimmt, da beide Ringermannschaften in stärkster Aufstellung antreten.

Brieftauben-Sport.

Die Reisevereinigung „Viktoria" Lünen hatte am Sonntag Preisflug mit jungen und alten Tauben von Seelze (165 klm.). Bei schönem Wetter wurden die Tauben morgens 7,05 Uhr losgelassen. Von den 4500 Tauben erreichten die ersten Tauben 9,10 Uhr die Heimat. Die letzte Preistaube kehrte 9,35 Uhr zurück. Verluste sind nicht zu beklagen. Die jungen Tauben kämpften um 470, die alten um 410 Preise.

Die Besitzer der ersten fünf alten Tauben sind die Herren: 1. Gandras, „Unser Stolz"-Lünen. 2. Wilhelmi 2, „Columbia"-Lünen. 3. Tarnovski, „Tempo"-Lünen. 4. Labusch, „Edler Sport"-Lünen. 5. Menges, „Edler Sport"-Lünen.

Die Besitzer der ersten fünf jungen Tauben sind die Herren: 1. Gries, „Luftpost"-Lünen. 2. Berg, „Reisetaube"-Lünen. 3. Bregenhorn, „Lippebote"-Lünen. 4. Tarnovski, „Tempo"-Lünen. 5. Freith, „Kurier"-Lünen.

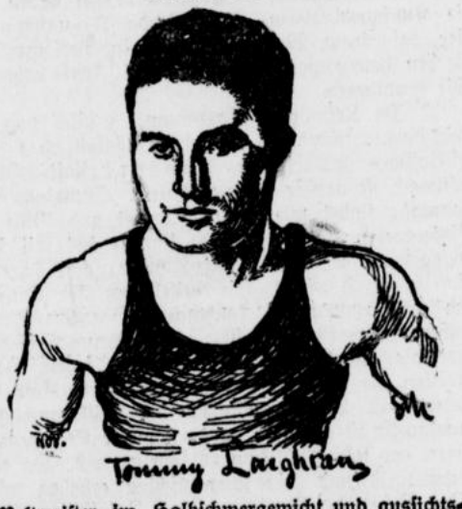
Der nächste Preisflug findet am Sonntag, den 9. Sept. statt.

Boxsport.



Ladoumègue

der in Berlin für Frankreich sichere Siegeschancen hat.



Tommy Loughran

Weltmeister im Halbschwergewicht und aussichtsreicher Bewerber für den von Tunney freigegebenen Titel des Weltmeisters.



17. Nachdruck verboten.

„Das wäre ebenfalls sehr schade gewesen, meine Gnädigste! —! Aber sie hätten besser getan, im Fach zu bleiben! Wie interessant und anspornend ist es doch für einen Mann, mit der Frau seine Studien und Versuche zu teilen. Denn bei uns gibt es jeden Tag Neues! Zum Beispiel beschäftigen wir uns augenblicklich mit — doch nein, ich will nichts verraten, ich darf auch nicht, denn es soll auch Geheimnis bleiben, bis wir mit positiven Ergebnissen aufwarten können! Wenn Sie aber einmal kommen, Gnädigste, werde ich Ihnen, im Vertrauen auf Ihre Verschwiegenheit, doch allerhand Interessantes zeigen!"

Ulla wurde Feuer und Flamme, seine Andeutungen hatten wirklich ihr Interesse erregt, und sie versprach ihm, schon am nächsten Tage nach der Fabrik zu kommen.

In seinen Augen leuchtete es auf; mit heißem Dank umfaßte er das schöne Weib, das seine Gedanken Tag und Nacht beschäftigte.

Ulla mußte sein werden. Nichts wollte er unversucht lassen. Ihre blonde Schönheit hatte ihn ganz gefangen genommen — ob sie eines anderen Weib war, danach fragte er nicht.

XI.

„Gib dir nur nicht so viel Mühe um mich, mein Junge — es hat doch keinen Zweck mehr —"

„Mutter, du tust mir weh mit deinen Worten! Der Patient muß dem Arzte im Gesundwerdenwollen ein wenig entgegenkommen — —"

„Für wen denn noch?" kam es müde von den Lippen der alten Dame, die in ihrem Ohrenstuhl am Ofen saß. Traurig gingen ihre Blicke an dem Sohn vorbei, der neben ihr stand und ihr Hand hielt, immer leise darüber hinstreichelnd. Ihr fortschreitendes Herzleiden machte ihm große Sorge; sie war in den letzten Monaten recht alt geworden.

„Mutter, denkst du denn nicht an mich?" fragte er vorwurfsvoll.

„Du hast doch deine Frau! Ich bin überflüssig geworden! Ach, wenn ihr wenigstens Kinder hättet —! Aber dazu hat sie auch keine Zeit. Für alles hat sie sonst Zeit — nur nicht für dich und dein Haus —"

Werner wurde rot. Ja, die Mutter sprach wahr! „Ulla ist ja so lebhaft! Du kennst sie doch!"

„Ja leider —! und besser als du, Werner! Ich hatte es dir gleich gesagt, daß — —"

Gequält unterbrach Werner die Mutter — „soll ich das jedesmal hören, wenn ich zu dir komme?"

„Mein Junge, ich will dich gewiß nicht kränken, während der paar Minuten, die du mir widmen kannst. Aber wenn man so den ganzen Tag allein sitzt und man fühlt, daß man am längsten gelebt hat, da kommen doch so allerhand Gedanken und Sorgen — man möchte doch so ganz beruhigt aus der Welt scheiden — und das kann ich leider nicht." Mit einem tiefen Seufzer schloß die alte Dame.

„Du bist zu viel allein, Mutter! Du hättest bei uns bleiben sollen — — oder am besten: du kommst wieder! Im Hause ist doch noch so viel Platz —"

Abwehrend hob die alte Dame die Hand.

„Das ist ganz ausgeschlossen!" erklärte sie bestimmt, und Werner redete auch nicht viel zu, weil er genau wußte, es hätte nicht gut getan.

„Dann müssen wir eben eine Gesellschafterin für dich suchen; mit dem Mädchen allein ist's nichts mehr für dich. Ich will nicht, daß du immer so einsam sitzt und grübelst und dabei auf allerhand dumme Gedanken kommst!"

„Auf keinen Fall will ich eine fremde Person um mich haben; das macht mich nur unruhig und nervös — nein! — Laßt mich nur allein!" wehrte die Frau Rat beinahe heftig. Sie war taub gegen des Sohnes Bitten und Vorstellungen, bis sie schließlich zögernd sagte: „Ja, wenn es Elisabeth Schwarz sein könnte."

Da erblaßte er. Zum ersten Male, daß dieser bisher so ängstlich gemiedene Name wieder gefallen war.

„Hast du Sehnsucht nach ihr?" fragte er leise.

„Ja, Werner, jeden Tag; eine Tochter wäre mir nicht lieber!" entgegnete sie ruhig. „Nur sie allein könnte ich um mich haben; sie weiß, wie ich es gewöhnt bin und kennt alles in meinem Haushalt. Doch das ist mir ja genommen.

„Wie geht es ihr und Karlo? Man hört so gar nichts mehr von ihnen."

Mit einem sprechenden Blick sah ihn die Mutter an. „Wundert dich das?" fragten ihn ihre blauen guten Augen.

Er errötete — nein, es brauchte ihn wirklich nicht zu wundern. Der Gedanke an das Geschwisterpaar war immer peinlich für ihn; wie er gehandelt, handelt kein wahrer Freund! Er schämte sich — er konnte sich nicht mehr vor sich selbst betrügen und entschuldigen.

Die Mutter hielt ihm ein Bündelchen Briefe entgegen — „Elisabeths Briefe, aus denen du erflehst, daß es beiden sehr gut geht."

Und Werner sah die klaren, einfachen Schriftzüge Elisabeths, die so ganz ihre klare, einfache Art wiedergaben; er durchflog ihre Briefe und gewann aus ihnen Einblick in ihr Leben in Wilhelmshall, das voller Arbeit und stiller Freuden war. Mit welch liebevoller Teilnahme sie auf alles einging, was der Mutter wichtig war — — aber keine Frage nach ihm und seiner Frau!

Er empfand doch eine kleine Enttäuschung darüber: denn zu sehr hatte sie ihn verwöhnt, und ihre reiche Herzensgüte war ihm immer mehr zur Erkenntnis gekommen, je mehr er Ullas Oberflächlichkeit und Selbstsucht erfaßte.

Sie beide paßten durchaus nicht zusammen; ihr Charakter hatte ihm eine schwere Enttäuschung bereitet. Seine Sinne waren ruhig geworden, fremd lebten sie nebeneinander her. Jeder ging seinen Weg für sich: kühl, höflich und verbindlich war ihr Gesprächston.

Jetzt war Ullas neuester Sport, im Laboratorium der Fabrik des Kommerzienrats Lezius, bei dem sie früher Angestellte gewesen, täglich einige Stunden zu arbeiten.

„Ich muß Beschäftigung haben, Werner, sonst komme ich einfach um!" hatte sie gesagt, worauf er ruhig erwiderte:

„Gibt dir dein Haus nicht genügend Beschäftigung, wenn du nur willst — und meine Patienten?"

Sie schauderte ein wenig zusammen. „Du kennst meine Abneigung gegen kranke Leute, Werner, dagegen komme ich nicht an! Du hast überdies in den Sprechstunden deine Assistentin — da bin ich ja sowieso überflüssig! — Und der Haushalt —?" Sie wiegte mit einem malitiösen Lächeln den Kopf hin und her — „Soll ich mich in die Küche stellen oder an das Waschfaß?"

Unwillig zog er die Brauen zusammen. „Sei nicht kindisch, Ulla, du weißt genau, wie ich das meine."

„Meine Chemie macht mir Freude, und es ist mir sehr angenehm, meine Kenntnisse zu erweitern. Die Lezius, besonders der alte Herr, waren so ausnehmend liebenswürdig, daß es direkt ungezogen gewesen wäre, das freundliche Anerbieten nicht anzunehmen, in ihrem Labo zu arbeiten."

Werner Eckardt war schon an verschiedene kapriziöse Einfälle seiner Frau gewöhnt, so daß ihn dieser letzte auch nicht weiter überraschte — sie mußte ja stets etwas Besonderes haben und tat letzten Endes immer, was sie wollte — ein Widerspruch hätte nur Szenen hervorgerufen — und schließlich wäre ein solcher in diesem Falle vielleicht kleinlich gewesen.

Und so war es gekommen, daß Ulla fast täglich einige Stunden im Laboratorium arbeitete — in einem sie sehr gut kleidenden weißen Kittel.

Es schien beinahe, daß durch ihre Beschäftigung die Spannung zwischen ihr und Werner ein wenig gemildert wurde. Lebhaft und angeregt plauderte sie bei Tische von ihrer Tätigkeit; es gab Rede und Gegenrede.

Ulla wollte den Gatten ganz arglos und unbefangen erhalten. Er wußte nicht, daß, wenn sie von „den Leziussen" sprach, sie immer nur den einen meinte, und daß zwischen ihr und diesem Manne ein geheimes Einverständnis bestand — daß aus dem koketten Spiel Ernst geworden war.

Gerhard Lezius war ganz in Ullas Bann; sie hatte verstanden, seine Leidenschaft zu wecken und zu schüren, daß er an nichts weiter dachte, als diese schöne Frau für sich zu gewinnen!

Was er selbst, gleich den anderen Damen und Herren im Laboratorium, anfangs mehr für Spielerei und Laune einer verwöhnten Dame gehalten, worüber er im geheimen überlegen gelächelt, das war wirklich ein ernster Arbeitswille und eine Arbeitstüchtigkeit, die man im Laboratorium neben ihrer Schönheit allgemein und ehrlich bewundern mußte.

Oefter blieb Ulla zum Tee in der Villa des Kommerzienrats, um ein halbes Stündchen noch mit den alten Herrschaften zu verplaudern, denen die Anwesenheit dieser geistvollen, anregenden Frau eine angenehme Unterbrechung ihres stillen Lebens war — und dann — ja, dann kam die Viertelstunde, der Gerhard den ganzen Tag mit brennender Sehnsucht entgegenfieberte.

Er begleitete Ulla zum Ausgang; unweit des Garderobenraumes in einer Ecke der Diele, hinter einer großen Palmengruppe, war ein gar lauschiges, verschwiegenes Eckchen, und dort durfte er sie in die Arme nehmen — durfte sie küssen!

Als es zum ersten Male geschah, daß er, hingerissen von ihrem Reiz, betört durch ihre raffinierte Koketterie, es gewagt, sie in heißer, toller Leidenschaft zu küssen, was sie einen Augenblick wie in seliger Hingabe und Selbstvergessenheit geduldet — war sie am nächsten Tage fortgeblieben; vergebens wartete er noch zwei Tage — er telephonierte; sie war nicht zu sprechen. Unruhe, Angst erfaßten ihn — hatte seine allerdings mehr als große Keckheit sie so ernstlich verstimmt — ? Er konnte es nicht glauben. Sollte er sich so getäuscht haben? Er verstand doch sonst mit Frauen umzugehen, hatte stets gewußt, wie weit er gehen durfte — —

Nochmals rief er sie an. Zufällig war Werner Eckardt am Telephon; sie stand daneben, hörte, was er in den Apparat hineinsprach. „O nein, Doktor! Meine Frau ist nicht krank. Wahrscheinlich aber wird sie, wie ich mir längst dachte, dieses immerhin ungewöhnlichen Zeitvertreibs schon wieder überdrüssig geworden sein. Frauen haben ja keine Ausdauer und daher — —"

Ulla ließ ihn nicht ausreden. Heimlich lächelnd, mit blitzenden Augen nahm sie dem Gatten den Hörer aus der Hand — — „Hier Dr. Ulla Eckardt. Ich komme am Nachmittag ins Labo, Doktor! Mein Mann stellt mir da soeben ein so ungünstiges Zeugnis aus, daß ich ihm das Gegenteil beweisen will; ich habe wohl Ausdauer! Ja, ja — wenn ich es sage: Sie dürfen mich bestimmt erwarten. So? Hatte man mein Ausbleiben schon vermißt im Labo? — Ihre Frau Mutter auch? — Sehr liebenswürdig? — Ja, ich werde dann so frei sein und zum Tee noch ein halbes Ständchen bleiben. Wie geht es Frau Kommerzienrat? Ah, das freut mich, daß sie sich wieder wohler fühlt. Meine besten Empfehlungen an Herrn und Frau Kommerzienrat —"

Ulla konnte nichts willkommener sein als dieses Telephongespräch, das ihr den besten Grund gab, wieder nach dem Laboratorium zu gehen.

Gerhard war ihr entgegengeeilt, sie mit Handkuß begrüßend — „Gnädigste, Ihre Ungnade hat mich tief bekümmert — doch Sie tragen selbst die Schuld — warum sind Sie so reizend — —"

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen / Rheinland

Dortmund. (Unterschlagung bei der Dortmunder Union.) Auf der Dortmunder Union kam man Unterschlagungen auf die Spur, die schon mehrere Monate begangen wurden. Ein auf dem Lohnbüro beschäftigter Buchhalter hat es verstanden, gemeinsam mit einem Betriebsschreiber Lohnlisten zu fälschen und hierdurch Beträge von monatlich 150 bis 200 Mark zu unterschlagen. Die genaue Höhe der unterschlagenen Summe steht noch nicht fest.

Hattingen-Winz. (Der Sprung in die Ruhr.) Auf der Ruhrbrücke wurde in der zehnten Abendstunde eine junge Dame beobachtet, die aufgeregt hin und herging und dann sinnend am Geländer stand und in die Fluten schaute, die unterhalb des großen Wehrs, in starker Strömung vorwärts treiben. Auf einmal vernahm man einen lauten Schrei, ein Plätschern und dann war alles wieder still. Ein junger Mann, der aufgeregt angelaufen kam, erzählte, daß die weibliche Person mit einem kühnen Schwunge über das Geländer in die Ruhr gesprungen sei. Nachforschungen in Kähnen des nebenan wohnenden Badeanstaltsbesitzers sind erfolglos gewesen, obwohl das Suchen nach der Leiche fortgesetzt wurde. Da in der Stadt und nächsten Umgegend niemand vermißt wird, so muß damit gerechnet werden, daß es sich um eine Person von auswärts handelt.

Essen. (Gemeiner Bubenstreich.) In der Nacht zum 29. dieses Monats wurden in einem Fischteich des Mühlenbesitzers Oberwallney im Hespertal sämtliche Fische vergiftet. Etwa 3 bis 4 Zentner getötete Fische verschiedener Art schwammen am Morgen auf der Wasseroberfläche. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Racheakt.

Duisburg. (Eröffnung des Verfahrens gegen den Gerichtsvollzieher Kirschhausen.) Das Verfahren gegen den Gerichtsvollzieher Kirschhausen aus Oberhausen, der wegen Mordes, besonders auch wegen Amtsunterschlagung angeklagt ist, ist nunmehr zur Aburteilung gediehen. Zunächst ist die Anklage wegen Amtsunterschlagung Kirschhausens zugestellt worden und die Verhandlung zuständigkeitshalber dem Oberhausener Schöffengericht überwiesen worden. Das Verfahren wegen Mordes an der Sterkrader Wirtstochter Martha Moschheuser, die bei Kaiserswerth mit durchschnittenem Halse aus dem Rhein gezogen wurde, kommt vor das Duisburger Schwurgericht und wird voraussichtlich die nächste Schwurgerichtsperiode, die für Ende September angesetzt ist, beschäftigen.

Duisburg. (Eisenbahnunfälle.) Freitag nachmittag stieß ein Rangierzug, bestehend aus 48 beladenen Wagen in Duisburg-Ruhrort in der Nähe der Königshütte auf einen Güterzug, wobei mehrere Wagen zertrümmert wurden. Der Personenverkehr mußte umgeleitet werden und erlitt große Verspätung. Der Materialschaden ist groß. Personen kamen nicht zu Schaden.

Düsseldorf. (Aufgedeckte Diebstähle und Unterschlagungen.) Ein Prokurist, der im Verlaufe der letzten Jahre seine Firma um Tabakwaren und Bargeld in Höhe von 100 000 RM betrog, wurde verhaftet. Die Waren hat er an eine Frau, die gleichfalls festgenommen wurde, zu Schleuderpreisen verkauft oder verschenkt. Die Frau konnte in dem Augenblick festgenommen werden, als sie wiederum einen Posten gestohlener Waren mit sich führte.

Köln. (Doppelselbstmord.) In einem Hause der Gilbachstraße fanden die Hausbewohner nach gewaltsamer Oeffnung der Wohnung die 31jährige Ehefrau, die Wohnungsinhaberin, und einen 31jährigen Anstreicher aus Kalk bewußtlos auf dem Boden liegend vor. Aus einem Gasrohr war an der Decke eine Schraube entfernt, wodurch das Gas ausströmte. Die Frau war bereits tot, während die Wiederbelebungsversuche bei dem Anstreicher von Erfolg waren. Ob es sich um Selbstmord handelt, steht noch nicht fest.

Jülich. (Unterschlagungen bei einer Kreiskasse.) Bei der hiesigen Sparkasse für den Kreis Jülich-Erkelenz-Heinsberg und Geilenkirchen ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Der 29jährige Kassegehilfe Kroll hat sich der Polizei mit dem Geständnis gestellt, in den letzten Jahren etwa 45 000 Mark unterschlagen zu haben. Der Oberrentmeister Kaufeld, der am 1. Juli d. J. wegen Dienstunfähigkeit der Leitung der Kasse enthoben wurde, wurde als vermutlicher Mitschuldiger verhaftet.

Bonn. (Verwegener Straßenraub.) Freitag morgen wurde der Kassenbote einer großen Bank auf offener Straße überfallen. An der evangelischen Kirche näherte sich dem Burschen ein Mann, schlug ihn mit einem schweren Gegenstand nieder und entriß ihm die Geldtasche, die 25 000 Reichsmark enthielt.

Saarbrücken. (Verschüttet.) In dem Saabrücker Vorort Jägersfreude hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. An dem Schlammweiher der Grube Jägersfreude werden z. Z. Ausgrabungsarbeiten vorgenommen. Gegen drei Uhr nachts stürzten die gestauten Schlammassen zusammen und begruben drei Arbeiter unter sich. Die Brüder Josef und Peter Klein konnten nur als Leichen geborgen werden, während der dritte der Verschütteten zwar schwer verletzt, aber noch lebend aufgefunden wurde. Sein Zustand hat sich inzwischen gebessert.

Urft in der Eifel. (Nach 25 Jahren den Trauring auf dem Acker wiedergefunden.) Eine hiesige Landwirtin hatte vor 25 Jahren auf einem Acker ihren Trauring verloren. Trotz langen Suchens war der Ring damals nicht zu finden. Beim Pflügen fand der neue Eigentümer des im Laufe der Jahre verkauften Grundstücks dieser Tage den Ring und händigte ihn seiner rechtmäßigen Besitzerin, einem alten Mütterchen, aus.

Hamborn. (Vom Verbrennungstode gerettet.) Ein Eisenschmelzer, der flüssiges Eisen aus dem Ofen ablassen wollte, wurde von Eisenspritzern getroffen. Im Augenblick hatten seine Kleider Feuer gefangen und brannten lichterloh. Der Geistesgegenwart seiner Kollegen, die ihm sofort die brennenden Kleider vom Leibe rissen, ist es zu verdanken, daß er nicht ein Opfer der Flammen wurde. Trotzdem erlitt er erhebliche Brandwunden.

Haspe. (Freitodeines Fünfzehnjährigen.) In gräßlicher Weise verübte ein erst 15jähriger Junge von hier Selbstmord. Er warf sich vor einen fahrenden Zug, wobei ihm der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt wurde. Man nimmt an, daß er in einem Anfall von Schwermut gehandelt hat.

Wegerohr. (Das schlafende Kind auf den Eisenbahnschienen.) Das vierjährige Kind einer hiesigen Korbmachersfamilie wurde im letzten Augenblick vor dem Herannahen eines Zuges auf den Eisenbahnschienen schlafend aufgefunden. Ein Bahnwärter rettete das Kind, das seinen Eltern in einem unbewachten Augenblick davongelaufen war.

Das Umstellungsprogramm der Reichsbahn

Vom Vier- zum Zweiklassensystem / Auswirkung der erhöhten Tarife

Ueber die bevorstehende Umstellung der deutschen Reichsbahn vom Vier- auf das Zweiklassensystem ist viel geschrieben und gestritten worden, so daß es sich erübrigt, näher auf die Gründe und Gegengründe einzugehen, zumal seit die Denkschrift der Reichsbahn vorliegt. Wichtiger und bedeutungsvoller ist es vielmehr, festzustellen, wie sich die geplanten Aenderungen speziell des Personentarifes praktisch auswirken und ob der von der Reichsbahn gewählte Weg auch tatsächlich zum Ziele führt und eine Einnahmesteigerung in dem erforderlichen Umfange zur Folge haben kann.

Bekanntlich kostete nach dem bisherigen Tarif das Fahrkilometer in der 4. Klasse 3.3 Pf. in der 3. Klasse 5 Pf., in der 2. Klasse 7.5 Pf., in der ersten Klasse 10.8 Pf.

Auf Grund der Neuordnung ist nun geplant, die 4. und 3. Klasse zu einer Holzklasse zusammenzulegen, während die 2. Klasse als Polsterklasse gefahren werden soll, neben der außerdem die bisherige 1. Klasse als Luxusklasse läuft. Die Sätze für die neuen Klassen sind nun wie folgt gestaffelt:

Holzklasse 3.7 Pfennig pro Kilometer,
Polsterklasse 5.6 Pfennig pro Kilometer,
Luxusklasse 10.8 Pfennig pro Kilometer.

Wie jedes Ding, hat auch diese Staffelung ihre zwei Seiten. Vom Standpunkt des Reisenden aus wird man ihr ohne Zweifel mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen, und zwar besonders vonseiten derjenigen, die mit 63.95 Prozent des gesamten Personenverkehrs im Jahre 1927 das Hauptkontingent der Reisenden 4. Kl. stellten. Der Kilometerpreis erhöht sich für diese Reisenden um 0.4 Pf. bezw. 12.5 Prozent, während die Passagiere der jetzigen 3. Klasse nach Inkrafttreten des neuen Tarifes um 1.3 Pf. pro Kilometer billiger fahren, das ist fast 25 Prozent, wobei zu berücksichtigen ist, daß hier der Anteil der insgesamt beförderten Personen 1927 mit 31.52 Prozent um rund die Hälfte geringer war, als in der 4. Klasse.

In der sogenannten Polsterklasse fährt man sogar in Zukunft um 1.9 Pf. pro Kilometer billiger bezw. der neue Fahrpreis ist nur um 0.6 Pf. höher als der heutige der 3. Klasse. Darin liegt eine unverkennbare Tendenz, die den Plan der Reichsbahn in besonderem Lichte erscheinen läßt und zu der Frage führt, ob die Tarifumgestaltung, die sich in ihrer Form teils als Erhöhung, teils als Ermäßigung präsentiert, auch den gewünschten Erfolg zeitigen kann.

Ausgehend von der Neuregelung in der kommenden Holzklasse ist zu sagen, daß sich die einheitliche Festsetzung des Kilometerpreises mit 3.7 Pf. unter den heutigen Verhältnissen schon ohne Nachteil für die Reichsbahn auswirken würde, wenn die Personenkilometer (d. h. die durchschnittliche Fahrtlänge pro Person) in der bisherigen 3. und 4. Klasse gleich gewesen wäre. Hier besteht aber ein Vorsprung zugunsten der jetzigen 3. Klasse, so daß bei gleichbleibender Verkehrsfrequenz in der kommenden Holzklasse sich noch eine Mehreinnahme für die Reichsbahn ergibt. Aber die Rechnung geht noch in anderer Richtung.

Wie schon erwähnt, liegt der Fahrpreis in der kommenden Polsterklasse nur um 0.6 Pf. pro Kilometer über dem der heutigen 3. Klasse, ein nicht zu verkennender Anreiz für die 3. Klasse-Reisenden, in Zukunft die Polsterklasse zu benutzen. Zusammengefaßt ergeben sich also für die Reichsbahn nicht nur aus der Benutzung der zukünftigen Holzklasse an sich Mehr-Einnahmen, sondern auch die bestimmt zu erwartende Abwanderung eines Großteils der Passagiere der jetzigen 3. Klasse wird ohne Zweifel erhöhte Einnahmen zur Folge haben.

In diesem Zusammenhang verdienen noch die Schnellzugszuschläge sowie die ebenfalls später zur Erhebung gelangenden Eilzuggebühren besonders erwähnt zu werden. Wie verlautet, sollen z. B. die Schnellzugzuschläge von 76 bis 150 Kilometer in der Holzklasse 2 Mark, in der Polsterklasse 4 Mark ausmachen, gegen bisher 1 bezw. 2 Mark. Zweifelsohne absorbiert dieser erhöhte Sonderzuschlag, der besonders bei kurzen Fahrten erheblich ins Gewicht fällt, wieder einen bedeutenden Teil des Preisvorsprungs speziell in der Polsterklasse. Verteuert doch der Zuschlag eine Fahrt von 150 Kilometer um 2 Pf. pro Kilometer, so daß eine Schnellzugfahrt auf diese Entfernung im günstigsten Falle nur um den bisherigen Zuschlag billiger ist.

In gleicher Weise wirkt sich der Zuschlag auf Entfernungen bis zu 75 Kilometer aus. Auf einer Mittelstrecke von 301 Kilometer an aufwärts, für die bei Schnellzügen in der Polsterklasse 10 Mark erhoben werden, ergibt sich sogar pro Fahrtkilometer eine Erhöhung von über 3 Pf., während der früher überhaupt mögliche Höchstzuschlag in dieser Klasse 3 Mark ausmachte (v. 151 km an aufwärts). Auf eine Strecke von 302 Kilometer beträgt demnach der Fahrpreis nach den augenblicklich gültigen Sätzen 8.5 Pf. pro Kilometer, während er nach der Neuregelung sogar 8,9 Pf. ausmacht. Erst von 400 Kilometer an aufwärts ergibt sich bei einer Schnellzugfahrt in der Polsterklasse gegenüber dem bisherigen Fahrpreis in der 2. Klasse wieder eine geringe Verbilligung von allerdings nur 0.60 Mk.

Aehnlich sind die Auswirkungen in der Holzklasse. Dem bisher bestmöglichen Zuschlag von 1.50 Mark (über 151 Kilometer) steht jetzt ein Zuschlag von 5 Mk. (über 301 Kilometer) gegenüber, so daß sich jetzt und in Zukunft bei einer D-Zugfahrt in der 3. Klasse bzw. der Holzklasse über 302 Kiometer folgende Fahrpreise ergeben: 3. Klasse heute 16.60 Mark (darin 1.50 Mark Zuschlag), zukünftige Holzklasse 16.20 Mark (darin 5 Mark Zuschlag).

Im einzelnen betragen die Schnellzugzuschläge:

	Holzkl.	Polsterkl.	Luxusklasse u. Schlafwag.
1. Zone (1—75 km)	1.—	2.—	3.—
2. Zone (76—150 km)	2.—	4.—	6.—
3. Zone 151—225 km)	3.—	6.—	9.—
4. Zone (226—300 km)	4.—	8.—	12.—
5. Zone 301 km u. mehr)	5.—	10.—	15.—

Die Eilzugzuschläge machen jeweils die Hälfte der angegebenen Sätze aus. So lassen sich die Fahrpreise für jede gewünschte Entfernung errechnen.

Ueber die Frage einer geplanten Abschaffung der 4. Wagenklasse und die damit verbundene Umgestaltung des Wagenparkes der Reichsbahn erfahren wir folgende Einzelheiten: Zunächst einmal hängt die Umgestaltung des Vierklassensystems in ein Zweiklassensystem, nämlich in die sogenannte Polster- und Holzklasse, von der Genehmigung des Reparationsagenten ab, denn die Beförderungssteuer, die einen Teil unserer Reparationsverpflichtungen bildet, baut sich auf dem System der vier Wagenklassen auf. Selbstverständlich ist diese Einwilligung des Reparationsagenten in diese Neuregelung nur als formeller Akt aufzufassen, denn es kommt letzten Endes dem Reparationsagenten lediglich darauf an, daß die erforderliche Endsumme garantiert bleibt. Ob das auf Grund des Zwei- oder Vierklassensystems erfolgt, ist gleichgültig. Mit dieser Einwilligung des Reparationsagenten rechnet man in etwa 14 Tagen.

Was nun weiter die Umgestaltung des Wagenparks der Reichsbahn selbst anlangt, so erfahren wir, daß vorläufig die 4. Klassewagen neben den 3. Klassewagen als Holzklasse gleichwertig in Betrieb bleiben sollen. Die zukünftige Holzklasse soll den Typ unserer heutigen 3. Klasse tragen. Demzufolge werden Neuanfertigungen von Wagen lediglich im Typ der 3. Klassewagen erfolgen. Mit dem allmählichen Zunehmen dieser neuen Wagen werden dann auch die alten 4. Klassewagen aus dem Verkehr gezogen werden, ein Prozeß, der sich naturgemäß auf Jahre erstrecken wird. Im Augenblick ist nicht an einen durchgreifenden Umbau der bereits laufenden 4. Klassewagen in 3. Klassewagen gedacht. Im übrigen wird auch die bisherige 1. Klasse noch in beschränktem Umfange weitergeführt werden und zwar in den sogenannten internationaen Luxus- und Fern-D-Zügen, aber auch hier nur in ganz beschränktem Umfange.

Geben Sie ein Trinkgeld?

Ein Kapitel über häusliche Geselligkeit.

Nach Abendessen, Bällen, auch kleineren Zusammenkünften bei guten Freunden und Bekannten besteht noch bei vielen Menschen der Brauch, dem dienstbaren Geist beim Abschied ein Trinkgeld in die Hand zu drücken. Ist es so spät geworden, daß die Hausangestellten nicht mehr wachen, so pflegt man heimlicherweise in der Garderobe oder auf dem Küchentisch des Hauses seinen Obolus niederzulegen. Aus welchem Grunde?

Die Frau des Hauses übernimmt es, die Gäste zu sich zu laden. Sie trifft die Anordnungen für den ungestörten Genuß des Abends, Beschaffung von Speise und Trank, Organisation des Ganzen mit Hilfe des von ihr instruierten und entlohnten Dienstpersonals. Zu den Obliegenheiten dieses Personals gehört es im Sinne des gutgeleiteten Haushalts, jeden Gast so zu behandeln, daß er sich in ihm zu Hause fühlt. Dies zu erreichen ist Sache der Hausfrau. Ein von ihr wohlgeschultes, gutbezahltes und nicht ausgenutztes Personal wird zu jedem Gast gleichmäßig freundlich und zuvorkommend sein, auch ohne Aussicht auf Sondervergütung. Im allgemeinen wird es im Haushalt so sein, daß besondere abendliche Veranstaltungen immer wieder ausgeglichen werden durch besonders stille Tage oder dem Personal mit Absicht gegönnte ganze oder halbe Ruhetage. Bei ganz besonderen großen Veranstaltungen, die eine ungewöhnliche Inanspruchnahme der Hausangestellten bedingen, sollte die Frau des Hauses selbst eine geeignete Form wählen, für diese Mehrleistung ihre Angestellten zu entschädigen.

Es ist zwar eine beqeume Art, dieses den Gästen zu überlassen, aber im Grunde doch wohl etwas beschämend. Einmal ist unser Haus kein Hotel, in dem unsere Gäste zwar nicht die ihnen dargebotenen kulinarischen Genüsse, wohl aber die Dienstleistungen bezahlen. Im übrigen geht diese wenig erfreuliche Erscheinung unseres geselligen Lebens Hand in Hand mit der immer mehr in Uebung kommenden Gewohnheit, seine Gäste durch fertige Abendessen aus dem Hotel zu verpflegen. In diesem Fall ist das Haus tatsächlich eine dem Hotel ähnliche Gaststätte. Zweitens erzieht man durch das System des Trinkgeldgebens und -gewährens ein Personal, das immer mehr geneigt sein wird, Freundlichkeit und Entgegenkommen von Geldgeschenken abhängig zu machen. Dem Personal selbst kann man hieraus nicht so sehr einen Vorwurf machen wie der Hausfrau. Sie sollte sich gut entlohnte, gut behandelte Dienstboten erziehen und bewahren, indem sie das Trinkgeldgeben weder in ihrem Hause zuläßt, noch in fremdem Haushalt ausübt. Oder sollten Sie anderer Meinung sein?

4. Christlich-nationaler Werkmeistertag

Der Deutsche Werkmeisterbund (christlich-national) hielt im Bochumer Parkhaus vom 1. bis 3. September seinen diesjährigen Werkmeistertag für das rheinisch-westfälische Industriegebiet ab. Der Hauptkernpunkt der Tagung war die große öffentliche Kundgebung am Sonntag abend im Parkhaus, an der die Spitzen der Behörden, sowie die Vertreter der befreundeten Verbände teilnahmen. Der Hauptgeschäftsführer Esselsberg (Essen) verbreitete sich über „Berufspolitk, Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik in ihren Einflüssen auf die deutsche Arbeitnehmerschaft". Der Berufsweg der deutschen Werkmeister und technischen Betriebsangestellten wird ebenso wie der Weg der übrigen deutschen Arbeitnehmerschaft von den verschiedenartigsten Einflüssen mitbestimmt. Die stärksten Kräfte, die ihren Einfluß auf den Lebensweg dieser Gruppen ausströmen, sind die Fragen der seit Jahrzehnten die Arbeitnehmerschaft aufs stärkste bewegende Sozialpolitik und damit verbunden die Wirtschaftspolitik, die vornehmlich in den letzten Jahren ihr Antlitz gewaltig geändert hat. Wir Werkmeister und technischen Betriebsangestellten wollen einen starken und verantwortungsfreudigen Berufsstand, der als Ganzes dem christlich-nationalen und dem berufsständischen Gedanken dient. Wir fordern, daß die deutsche Sozialpolitik energischer als in den letzten Jahren vorangetrieben wird. Für unsere durchweg im mittleren Lebensalter stehenden Berufskollegen und wohl für die gesamte deutsche Arbeitnehmerschaft, soweit sie im mittleren Mannesalter stehen, ist die Frage des Schutzes der älteren Angestellten bzw. der älteren Arbeitnehmer eine Frage von hoher Bedeutung geworden. Hier muß der staatliche Schutz einsetzen. Es ist falsch, daß die Erreichung einer bestimmten Altersgrenze unter allen Umständen das Nachlassen der Arbeitskraft nach sich zieht. Wir verlangen im Rahmen der Erweiterung des bestehenden Schutzes die Einführung der Beschäftigungsverpflichtung in dem Sinne, daß bei 5 Angestellten mindestens 1 Angestellter über 40 Jahre alt beschäftigt werden muß. Wir verlangen die Einführung der Meldepflicht offener Stellungen und eine weitaus höhere Bemessung der heutigen Ablehrgelder. Wir verlangen, daß das Recht der Lehrlingsausbildung auch den Industriewerkmeistern, d. h. solchen Werkmeistern übertragen wird, die eine Prüfung vor der zuständigen Handwerkskammer nicht abgelegt haben, aber auf Grund einer mehrjährigen Werkmeistertätigkeit den Befähigungsnachweis für die Ausbildung der Lehrlinge erbracht haben. Das Betriebsrätegesetz, das angeblich die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in der Wirtschaft sicherstellen sollte, ist stark ausbaubedürftig. Eine Notwendigkeit auf dem Gebiete der Sozialversicherung erster Art ist für uns die Herabsetzung der Altersgrenze und die Kürzung der heutigen Wartezeit. Wir verlangen aber auch eine Erhöhung der Leistungen derartig, daß die heutige Grundrente erhöht werden muß und zwar gestaffelt, entsprechend der Beitragsleistung. Eine Heraufsetzung der sogenannten Steigerungssätze ist ebenfalls unerläßlich. Ebenfalls müssen Bestimmungen erlassen werden, wonach ein Teil der zur Invalidenversicherung unserseits entrichteten Beiträge Anrechnung auf die Invalidenversicherung findet.

Neben diesen akuten Fragen deutscher Sozialpolitik ist es unbedingt erforderlich, daß für den gesamten Werkmeister- und technischen Angestelltenstand recht bald ein einheitliches Angestelltenrecht geschaffen wird. Die Ausführungen des Redners wurden mit Beifall aufgenommen. — Am Nachmittag fand eine Arbeitstagung statt, die sich auch über den Montagvormittag erstreckt.

Das Turnier des Westens

Die Zielfahrt nach Bad Neuenahr

Die von dem Mittelrheinischen Automobil-Club, Köln, (ADAC.), ins Leben gerufene Turniere in Bad Neuenahr haben sich von Anfang an immer eines guten Zuspruches zu erfreuen gehabt, was nicht zuletzt mit der günstigen Zeitlage in Zusammenhang zu bringen ist. Bildet das Wiesbadener Turnier den Auftakt des Frühjahres, wenn die ersten sportlichen Kräfte sich regen, bedeutet die Baden-Badener Auto-Woche den Höhepunkt der Saison, so sind wir gewohnt, in Neuenahr einen harmonischen Ausklang zu erleben, wenn an Rhein und Ahr die Weinlese unter echt rheinischer Fröhlichkeit und mit allen guten Hoffnungen auf ein gesegnetes Jahr beginnt.

Der Mittelrheinische Automobil-Club, Köln, hat auch diesmal alles aufgeboten, um seinem Turnier einen gesellschaftlich glänzenden Rahmen zu geben, nennen wir nur einige, den Rheinländern wohlbekannte Namen der Persönlichkeiten, die den Ehrenausschuß bilden: Reichsminister a. D. Wallraf (Bonn), Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Horion (Düsseldorf), Regierungspräsident der Rheinprovinz, Dr. Brandt (Koblenz), Oberbürgermeister der Stadt Köln Adenauer (Köln), Landrat Dr. Meyers (Ahrweiler), Bürgermeister Schubach Neuenahr) Präsident des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club, München, Dipl.-Ing. C. Fritz (München), Generaldirektor Pütten (Bad Neuenahr).

Das Programm des 5. Automobil-Turniers ist äußerst reichhaltig. Jeder Fahrer, der sich in der vorgeschriebenen Zeit als Teilnehmer an der Zielfahrt in die Liste der Zielkontrolle einträgt, erhält die künstlerisch ausgeführte Zielfahrtplakette; außerdem winkt demjenigen Klub, der die Höchstleistung in der Beteiligung erbringt, ein Sonder-Klubpreis.

Das Rundstreckenrennen, welches anstatt des früher stattgefundenen Flach- und Bergrennens nunmehr auf der Südschleife des Nürburgringes stattfindet, und über 12 Runden gleich ca. 100 Kilometer geht, verspricht eine der interessantesten internen Sportveranstaltungen des Jahres zu werden. Teilnahmeberechtigt sind alle Inhaber einer von der A. J. A. C. R. ausgestellten internationalen Lizens. Gewertet wird die schnellste Zeit.

Für die Geschicklichkeitsprüfung sind zehn verschiedene Uebungen ausgearbeitet worden, die sämtlich der praktischen und täglichen Autofahrt auf Stadt- und Landstraßen entnommen sind.

Es sei noch bemerkt, daß für das Rundstreckenprogramm auf dem Nürburgring ebenfalls ein Wanderpreis (Stifter: Kurdirektion Bad Neuenahr) zur Verteidigung steht.

Der Schönheits-Wettbewerb ist in Bad Neuenahr immer groß aufgezogen worden, ist doch das Rheinland die Heimat der wahrhaft schönen Karosserie von jeher gewesen. Man rechnet mit Mercedes-Benz, Adler, Brennabor, Stoewer, Opel, Röhr, Mannesmann, Imperia, Mathis Packard, Horch und wie sie alle heißen.

Selbstverständlich wird der Mittelrheinische Automobil-Club es sich angelegen sein lassen, seinen Gästen auch in gesellschaftlicher Beziehung die Tage in Bad Neuenahr so angenehm wie möglich zu gestalten.

Das Programm:

Freitag, den 14. September: Eintreffen der Zielfahrer am Kurhotel in Bad Neuenahr, von 9—13 Uhr Training für das Rundstreckenrennen auf der Südschleife des Nürburgringes, Adenau. Abends Begrüßung der Turnierteilnehmer und Rheinischer Abend.

Samstag, den 15. September: Eintreffen der Zielfahrer, 9—13 Uhr Abnahme und technische Prüfung, sowie Wiegen der an dem Rundstreckenrennen auf dem Nürburgring teilnehmenden Wagen im Rennfahrerlager des Nürburgringes, 15 Uhr, Start zum Rundstreckenrennen über 100 Kilometer auf der Südschleife des Nürburgringes. Abends Fest-Reunion im Barocksaal des Kurhauses.

Sonntag, den 16. Septtember: Eintreffen der Zielfahrer bis 12 Uhr mittags. 9 Uhr Schönheitskonkurrenz in den Anlagen zwischen Kurhaus und Kurhotel. 15 Uhr Geschicklichkeitsprüfung in den Anlagen zwischen Kurhaus und Kurhotel. Abends Festessen im Kurhotel, anschließend im Kurhaus Preisverteilung mit Festball. Während der Turniertage großes Militärkonzert.

*

Deutschland wird im kommenden Jahre drei Länderkämpfe im Schwimmen austragen. Der erste findet in Paris statt und sieht Frankreich als Gegner, der zweite, Mitte August, geht gegen Schweden (in Deutschland) und der dritte ist für Ende August nach Budapest vereinbart, wo Ungarn der Gegner ist.

Schwere Unfälle bei dem Solitude-Rennen

Bei dem vom A. D. A. C. am Sonntag veranstalteten Solitude-Rennen ereigneten sich einige schwere Unfälle. Der Motorradfahrer Aickler war so lange ausgeblieben, daß mit seiner Ankunft nicht mehr gerechnet wurde. Die Rennstrecke wurde daher für die nächste Gruppe freigegeben. Plötzlich tauchte Aickler in entgegengesetzter Richtung auf. Um nicht in rasendem Tempo in die Gruppe hineinzufahren, bog er zur Seite ab und raste in die Zuschauermenge. Dabei wurde Aickler, sein Beifahrer und fünf Zuschauer verletzt, davon zwei schwer.

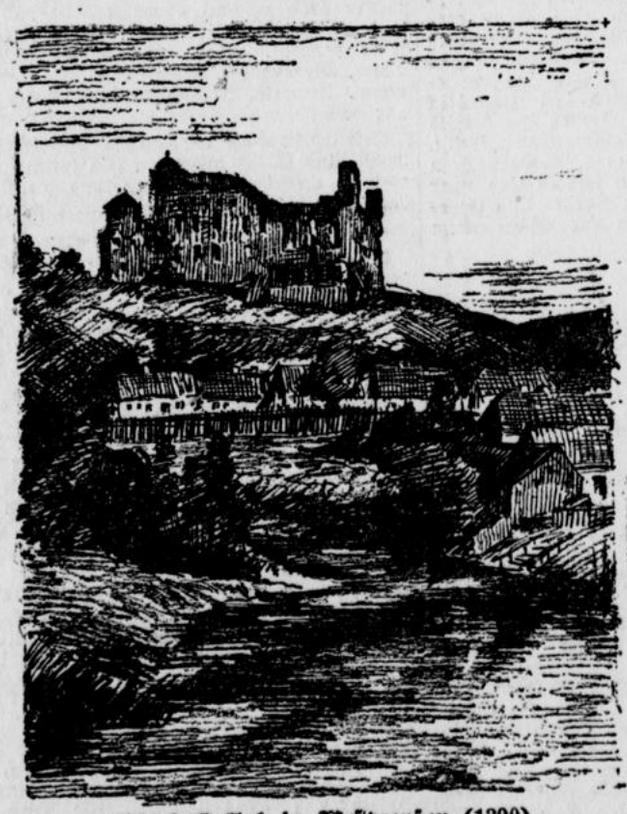
Ein weiterer Unfall ereignete sich kurz vor Ettlingen. Der Fahrer Blind verlor die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr über den Straßengraben in die Zuschauermenge hinein, wobei eine Anzahl von Personen, darunter zwei schwer, verletzt wurde. Ein weiterer Unfall ereignete sich am Startplatz. Der Frankfurter Motorradfahrer Klein wollte, in Führung liegend, einen anderen Fahrer überholen. Als er an seinem Gegner vorüberfahren wollte, wich dieser nicht weit genug aus. Klein stieß mit ihm zusammen und wurde in hohem Bogen auf die Straße geschleudert, glücklicherweise ohne ernstere Verletzungen davonzutragen. Er konnte sogar kurze Zeit darauf die Rennen fortsetzen.

Die Rennstrecke selbst war von nicht weniger als 150 000 Zuschauern umsäumt.



Deutsch-Ordens-Schlösser

Zu den bedeutsamsten Zeugen einer längst vergangenen Zeit, die wir in Deutschland besitzen, gehören die Schlösser des ehemaligen deutschen Ordens, jener während der Kreuzzüge 1190 zu Akka in Palästina zur Pflege kranker Deutscher und zum Kampfe gegen die Heiden gegründeten Ritter-Gemeinschaft. Die Ordenstracht war ein weißer Mantel mit schwarzem Kreuz. Seit 1230 bekämpfte der Orden unter seinem Hochmeister Hermann von Salza und dessen Stellvertreter Hermann Balk die heidnischen Preußen. die denn auch 1283 unterlagen. Der Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen verlegte 1308 den Sitz der Ordensregierung nach Marienburg an der Weichsel und bald dehnte sich das Machtgebiet des Ordens, der überall feste Schlösser errichtete, gewaltig aus; Danzig und die Weichselmündungen wurden genommen und auch die Bistümer Samland, Ermeland, Kulm und Pomesanien unter den Einfluß des Ordens gebracht. Ueberall, wo er Fuß gefaßt hatte, hob sich der Wohlstand, blühte der Handel, und das Land schloß sich der Hansa an. Ein Hauptverdienst kam dabei dem Hochmeister Winrich von Knipprode zu, der sich als ein großes Verwaltungstalent erwies. So entstanden durch die Tatkraft des Ordens bis 1410 allein in Preußen 93 deutsche Städte und 1400 Dörfer. Das Ordensschloß Marienburg wurde 1309 in dunkelroten Mauermassen errichtet. Wenn hier der Hochmeister aus den hohen Spitzbogenfenstern der herrlichen Remter des Schlosses, die mit ihren schlanken Säulen und den hochaufstrebenden Sterngewölben wie ein Bild aus den Palmenhainen des fernen Morgenlandes erscheinen, den Blick hinausschweifen ließ über den unter ihm flutenden gelben Strom, über die in trunkener Fruchtbarkeit sich ringsum ausdehnende Ebene bis fern zum Horizont, wo die Türme Danzigs aufdämmern, dann mußte er sich stolz als einer der ersten Fürsten der Christenheit fühlen.



Schloß Gollub in Westpreußen (1300).

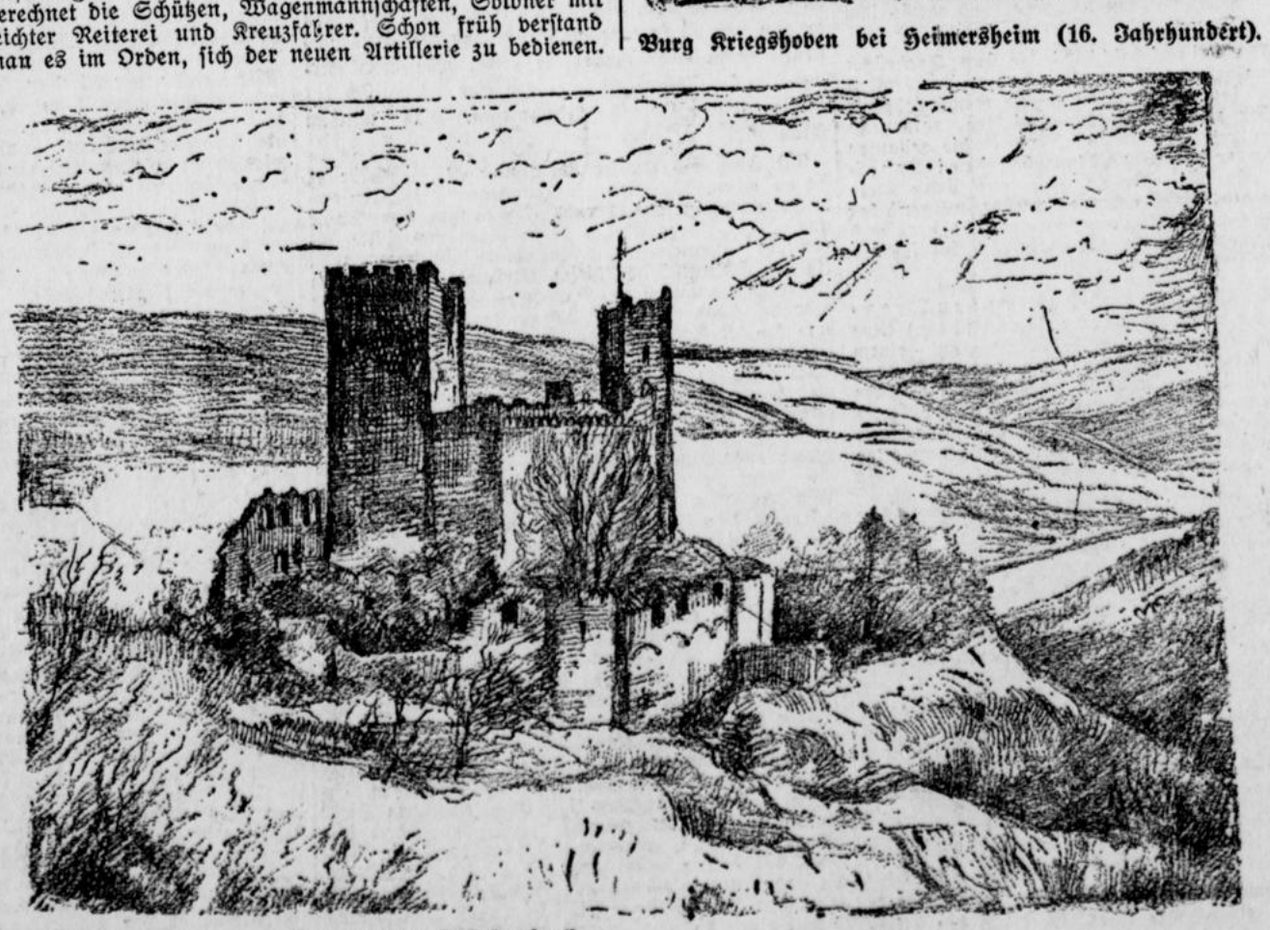
Mit dem Uebertritt der östlichen Slawen und Balten zum Christentum begann auch die Grundlage des Daseins des deutschen Ordens dahinzuschwinden. Auch im Innern gärte es, denn das deutsche Kolonistenvolk in Preußen fand es allmählich untragbar, daß eine fremde Aristokratie ohne seine Teilnahme das Land regierte, da das Grundgesetz des Ordens ihm verbot, die Teilnahme von Laien an den Geschäften zu gestatten. So entstanden bald aus Unzufriedenheit und Haß Verrat und Eifersucht, und als 1410 Polen und Litauer, verstärkt durch Tschechen und Tartaren, in das Ordensland einbrachen, kam es bei Tannenberg zur Schlacht mit dem gesamten Aufgebot des Preußenlandes unter dem Hochmeister Ulrich von Jungingen: 11 000 Deutsche standen hier 16 000 Feinden gegenüber und so konnte der Ausgang kaum zweifelhaft sein. Am 15. Juli wurde das Ordensheer aufgerieben; der Hochmeister fiel mit 202 Ordensbrüdern und von den Komturen entkam nur einer. Der Siegestaumel der Polen ließ alle gefangenen Großen enthaupten, während sich Heinrich Reuß von Plauen, der Komtur von Schwetz, in der Marienburg noch einmal zur Wehr setzte und nach wochenlanger Belagerung den Polen zum Abzuge zwang. Immerhin war der Orden innen und außen zerbrochen; vergebens gab der nunmehrige Hochmeister Heinrich von Plauen 1412 dem Lande eine ständische Verfassung, er wurde verraten und heimlich bekämpft und später sogar in Haft genommen, die er 15 Jahre lang ertragen mußte.

Durch diesen Zusammenbruch kam das Ordensland 1466 unter polnische Lehnshoheit; 1525 verwandelte es der Hochmeister Albrecht von Brandenburg in ein erbliches Herzogtum Preußen und für die Deutschen Besitzungen (12 Provinzen oder Balleien) wurde seit 1527 Mergentheim in Schwaben Sitz des Hochmeisters. Der livländische Zweig des Ordens vermochte sich noch bis 1561 zu erhalten. 1805 erhielt der Kaiser von Oesterreich das Recht, die Würde des Hoch- und Deutschmeisters einem Prinzen seines Hauses zu verleihen, doch schon hob Napoleon den Orden auf, der dann 1834 in Oesterreich erneuert wurde und 1840 neue Satzungen erhielt.

Die einst ungeheure Machtstellung des Ordens offenbaren die Tatsachen, daß man um 1400 seine jährlichen Geldeinkünfte auf 54 000 Mark Silber preußisch (also etwa 5,4 Mill. Mk. heutigen Geldes) schätzte. Dazu lagerten in den Ordensspeichern so ungeheure Getreidevorräte, daß der Orden zwei Handelsämter in Königsberg und Marienburg einrichtete, um auf eigene Rechnung Handelsgeschäfte zu treiben. Das Ordensheer bestand um dieselbe Zeit aus mindestens 10 000 schweren Reitern, umgerechnet die Schützen, Wagenmannschaften, Söldner mit leichter Reiterei und Kreuzfahrer. Schon früh verstand man es im Orden, sich der neuen Artillerie zu bedienen. Die überall errichteten Schlösser boten festen Anhalt für die Verteidigung und sind, selbst im heutigen Zustande noch, Beweis einer in sich gefestigten und zielbewußten Tatkraft des Ordens.



Burg Kriegshoben bei Heimersheim (16. Jahrhundert).



Burg Prozelten am Main (13./14. Jahrhundert).

Ein Ozeanflug abgebrochen

(Telegrammeldung.)

Landung in Casablanca

✡ Le Bourget, 5. Sept. **Die Flieger Assolant und Lefevre sind gestern früh um 7 Uhr 3 Minuten nach New York gestartet.** Sie hatten nur 3200 Liter Benzin mitgenommen anstatt 4200 Liter, die sie Montag bei dem mißglückten Start an Bord hatten. Die Belastung des Flugzeuges ist damit um 500 Kilo verringert worden. Aus diesem Grunde konnte der Start ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen. Da diese Brennstoffmenge indessen für einen Flug Paris—New York nicht ausreicht, sollen die Flieger ihre Route geändert haben. Sie beabsichtigen, nach Dakar zu fliegen, um von dort aus, genau wie Côste und Le Brix, Südamerika und dann New York zu erreichen. Neben einem am Tage der Paktunterzeichnung geborenen und „Briand-Kellogg" getauften Hündchen befindet sich noch der geheimnisvolle Kommandeur des Flugzeuges, Armand Lotti, Sohn eines bekannten Pariser Hotelbesitzers, an Bord, der sich seiner Angehörigen wegen bisher unter dem Namen „Levy" verborgen hatte. Trotzdem sein Vater durch Detektive nach ihm fahnden ließ, gelang es Lotti, sich um 2 Uhr nachts heimlich in die Flugkabine zu schleichen. **Wie später mitgeteilt wurde, sind die Flieger wegen eines Schadens in der Oelleitung gestern nachmittag in Casablanca gelandet.**

Levine plant einen Flug Brüssel—Tokio

✡ Paris, 5. Sept. (Eigenber.) Nach einer vom „Petit Parisien" wiedergegebenen Aeußerung der „Libre Belgique" beabsichtigt Levine, von Brüssel nach Tokio, also 12 000 Kilometer, ohne Zwischenlandung zu fliegen. Levine soll kürzlich um die Genehmigung nachgesucht haben, vom Flugplatz Erer bei Brüssel abfliegen zu können.

Desinteressementserklärung Japans

s. London, 5. Sept. (Von unserem Vertreter.) Die „Times" melden aus Tokio, **es werde dort zuverlässig gemeldet, daß sich Japan an Gesamträumungsbesprechungen in Genf nicht beteiligen wolle, da es sein Desinteressement an der Besatzungsfrage sowohl durch den jetzigen, wie den früheren Ministerpräsidenten mehrfach erklärt habe.**

Angeblicher Inhalt des Flottenabkommens

♂ London, 5. Sept. (Eigenb.) Aus den Indiskretionen französischer Delegierter in Genf ergibt sich, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" feststellt, ein ziemlich genaues Bild von dem Inhalt des englisch-französischen Flottenabkommens. Es enthalte folgende 3 Hauptpunkte: **1. Unterseeboote unter 600 Tonnen Wasserverdrängung werden der Rüstungsbegrenzung nicht unterworfen. 2. Kreuzer mit einer geringeren Bestückung als 17-Zentimeter-Geschütze werden von der allgemeinen Abrüstung ausgeschlossen 3. Kleinere Torpedofahrzeuge und andere Hilfsschiffe werden in ein allgemeines Abrüstungsschema einbezogen.** Amerikas Einwendungen stützen sich auf die Erwägung, daß auf Grund dieses Abkommens Kreuzer mit einer Bestückung von 20-Zentimeter-Geschützen, ein von Amerika bevorzugter Kreuzertyp, zahlenmäßig begrenzt werden sollen, während der von Großbritannien bevorzugte leichtere Kreuzertyp danach von jeder Begrenzung ausgenommen wäre.

Die Alessandrigruppe nicht auf Stone Forland

z. Kopenhagen, 5. Sept. (Privatber.) Die Polarsachverständigen stellen sich recht skeptisch zu den Vermutungen, die man anläßlich der Beobachtung eines Feuers auf Stone Forland auf der Insel Edge geknüpft hat. **Man hält es für ausgeschlossen, daß die Alessandri-Gruppe sich auf Stone Forland befinden sollte, da sie nach den vorliegenden Anhaltspunkten nicht nach der Südostseite von Spitzbergen getrieben sein kann.** Man ist auch nicht der Ansicht, daß eine Grundlage für die Vermutung vorliegt, Amundsen sei bei Stone Forland gelandet. Nach Meldungen aus Tromsö sind dort zwei weitere Seehundsfängerfahrzeuge eingetroffen, deren Besatzungen angaben, Leben auf der Edge-Insel beobachtet zu haben. Es heißt sogar, daß sie ein Zelt gesehen hätten. Die Zeitung „Oslo Aftenavis" meldet, ein Fischerfahrzeug habe in der Nähe der sogenannten Siebeninsel einen Oelbehälter gesichtet. Außerdem habe die Mannschaft 25 Eisbären beobachtet, die sich mit irgendeinem Gegenstand beschäftigten. Man habe den Versuch gemacht, die Stelle zu erreichen, doch sei dis Eis unpassierbar gewesen.

Bandenunwesen in Sowjetrußland

)) Moskau, 5. Sept. **In mehreren Gegenden Sowjetrußlands, namentlich in der Ukraine, im Kaukasus und in Weißrußland, macht sich ein starkes Bandenunwesen bemerkbar, das sich gegen die Sowjetregierung richtet.** Es ist vielmals zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Die G. P. U. hat jetzt im Bezirk von Brjansk die bewaffnete politische Organisation, die unter der Führung Goriainows stand, verhaften können. Die Partisanenbande Gorjanows hatte verschiedentlich Ueberfälle auf Eisenbahnen und auf kommunistische Organisationen verübt. Beim Zusammentreffen mit den Truppen der G. P. U. wurden 8 Mann der Bande Gorjainows getötet; weitere 24 Personen wurden verhaftet.

Venizelos' Zustand verschlimmert

z. Athen, 5. Sept. (Eigenber.) Wie wir hören, **hat sich der Zustand des ebenfalls an Denguefieber erkrankten Ministerpräsidenten Venizelos verschlimmert.** Der Ministerpräsident soll 40 Grad Fieber haben. Da er früher herzkrank war und das Denguefieber dem Herzschwachen oft sehr gefährlich wird, ist ein Pariser Herzspezialist nach Athen berufen worden.

11 Opfer der Unruhen in Bengalen

z. London, 5. Sept. (Eigenber.) Die Unruhen in Kharagpur haben, nach ergänzenden Meldungen aus Kalkutta, größeren Umfang gehabt, als zunächst angenommen wurde. **Die Zahl der Toten beträgt, wie jetzt feststeht, 11, die der Schwerverwundeten 40.** Von Kalkutta aus mußte ein Sonderzug mit Truppen zur Unterdrückung der Unruhen entsandt werden.

Wieder USA.-Einwanderungseinschränkungen?

➥ Tenino (Staat Washington), 5. Sept. (Eigenb.) Der Vorsitzende des Einwanderungsausschusses des Repräsentantenhauses, Johnson, kündigte an, er werde dem Kongreß eine Beschränkung der lateinamerikanischen Einwanderung nach den Vereinigten Staaten vorschlagen, und zwar solle sie nur in dem Umfang zugelassen werden, wie in dem jeweils vorhergehenden Jahr Personen aus den Vereinigten Staaten nach Lateinamerika ausgewandert sind. Ferner beabsichtige er eine Herabsetzung der Paßgebühren auf 2 Dollar, jedoch eine Erhöhung der Einwandertaxe anzuregen.

Wahlvorschlag der mexikanischen Militärs

➥ Meriko-City, . Sept. (Privatber.) Die in Mexiko-City versammelten mexikanischen Gouverneure und Militärbefehlshaber haben gemeinsam beschlossen, die **Kandidatur des Gouverneurs Trevino vom Staate Coahuila zum vorläufigen Präsidentschaftskandidaten zu unterstützen.** Präsident Calles hielt bei der feierlichen Eröffnung des Kongresses seine allseits mit Spannung erwartete Rede, deren wichtigster Punkt seine endgültige und ausdrückliche Erklärung bildete, nicht länger mehr im Amt verbleiben zu wollen.

Argentinien zahlt, aber bleibt passiv

s. Paris, 5. Sept. (Von unserem Vertreter.) Der „Herald" kabelt aus Buenos Aires: „Der Außenminister läßt durch die Agentur bekanntgeben, daß Argentiniens vertragliche Beitragszahlung an den Völkerbund nicht einen Wiedereintritt Argentiniens in die Völkerbundsversammlung vorbereiten solle."

Letzte Drahtnachrichten

Autounfall: der Führer getötet

z. Bielstein (Kr. Gummersbach), 5. September. **Auf der Straße Bielstein—Osberg ereignete sich ein schwerer Autounfall. Infolge Versagens der Steuerung fuhr ein Lastkraftwagen der Speditionsfirma Ahmann aus Köln-Deutz in einer scharfen Kurve mit dem Anhänger in einen Bach. Während es dem Begleiter möglich war, im letzten Augenblick vom Wagen herauszuspringen, brach der Führer, der 19jährige Chauffeur Mathias Jansen aus Köln-Deutz, das Genick. Er war sofort tot.**

Neue Tagung der Länderkonferenz

z. Berlin, 5. Sept. **Für den Herbst, und zwar für Ende September oder Anfang Oktober ist eine neue Tagung der Länderkonferenz in Aussicht genommen.**

Schluß der Münchener Museumsfeierlichkeiten

z. München, 5. Sept. **Die Museumsfeierlichkeiten fanden gestern abend mit der Aufführung eines von Max Halbe verfaßten Festspieles im Prinzregententheater ihren Abschluß. Vorher wandte sich Exz. von Miller an die versammelten Festgäste mit einer kurzen Ansprache, worin er den Plan des neuen Studiengebäudes mit den einzelnen Abteilungen wie Bibliothek und Lesesaal näher erläuterte. Reichspräsident v. Hindenburg ist gestern abend um 11 Uhr von München nach Berlin zurückgekehrt.**

Anklageerhebung im Femeprozeß Legner

z. Berlin, 5. Sept. **Eine Korrespondenzmeldung zufolge hat die Staatsanwaltschaft dem Oberleutnant a. D. Reim, der seit etwa 2 Jahren in Untersuchungshaft sitzt, die Anklage zugestellt, die auf Mittäterschaft bei der im März 1923 erfolgten Ermordung des Feldwebels Legner gemeinschaftlich mit unbekannten Tätern lautet. Mit Oberleutnant Reim ist Hauptmann a. D. Gulknecht unter der Beschuldigung der Mordanstiftung angeklagt.**

Beleidigungsklage gegen Thomas Mann

z. München, 5. Sept. **Wie wir hören, hat Professor Coßmann, Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte", gegen den bekannten Schriftsteller Thomas Mann die Beleidigungsklage erhoben, weil Mann im Verlaufe einer Pressefehde mit Coßmann von „routinierter Niederträchtigkeit" gesprochen hat.**

Die Weltkirchenkonferenz in Prag

z Prag, 5. Sept. **Auf dem in Prag zusammengetretenen internationalen Rat der Kirchen berichteten Dienstag die Vorsitzenden der verschiedenen Fachkommissionen über das Ergebnis ihrer Arbeiten. Die Jugendkommission legte eine Denkschrift über das Jugendproblem vor. Die Denkschrift ist das gemeinsame Werk von 7 Jugendführern aus verschiedenen Teilen der Erde und gibt einen interessanten Ueberblick über die Lage der christlichen Weltjugend. Prof. Dr. Deißmann-Berlin berichtete über die internationale Zusammenarbeit der evangelischen Professoren der Theologie. Der Pariser Theologenkonferenz ist kürzlich eine britisch-deutsche Theologenkonferenz in Eisenach gefolgt. Die Zusammenarbeit der akademischen Lehrer der Theologie soll durch Studienreisen ins Ausland und durch Gast- und Austausch-Vorlesungen gefördert werden. Für die internationale christliche Pressekommission, die soeben im Zusammenhang mit der Kölner Ausstellung die erste internationale christliche Pressekonferenz veranstaltete, berichtete deren Vorsitzender, Professor Dr. Hinderer. Zur Anbahnung eines internationalen christlichen Nachrichtendienstes ist die Schaffung von 4 Zentralstellen für die christliche Pressearbeit beschlossen worden. Auf Antrag von Professor Dr. Hinderer ist der Beschluß gefaßt worden, ein sittliches „Credo" der Kirchen zu schaffen. Die Verhandlungen des Kongresses werden morgen zum Abschluß kommen.**

Heute Unterredung des Kanzlers mit Briand

🖃 Genf, 5. Sept. **Die Unterredung des Reichskanzlers Hermann Müller mit dem französischen Außenminister Briand zur Einleitung der Besprechungen über das Rheinlandproblem ist nunmehr für heute nachmittag in Aussicht genommen und soll am Sitz der französischen Delegation stattfinden. Das Präsidialbüro der Völkerbundsversammlung hat sich gestern abend abermals mit dem Antrag auf ausnahmsweise sofortige Zuerkennung der Wiederwählbarkeit Spaniens in den Völkerbundsrat befaßt. Die Beratungen galten jedoch nur der Abänderung des Entschließungsentwurfs, der vom Generalsekretariat nach den gestern mittag aufgestellten Richtlinien unterbreitet worden war. Außerdem setzte das Büro die nächste Vollsitzung der Bundesversammlung endgültig auf heute vormittag fest, nachdem verschiedene Delegationen sich zum Wort gemeldet haben. Zu Beginn der gestrigen Nachmittagssitzung des Völkerbundes teilte der Präsident mit, daß die Delegation von China offiziell ihren Antrag auf Erlangung der Wiederwählbarkeit zur Wahl in den Völkerbundsrat gestellt habe.**

Demnächst Rücktritt Chamberlains?

s London, 5. Sept. **Der Londoner „World"-Korrespondent will wissen, daß der englische Außenminister Chamberlain unter Umständen in nächster Zeit zurücktreten werde. Der Rücktritt Chamberlains solle bekannt gegeben werden, sobald sein Nachfolger gewählt sein werde. Die Wahl des Nachfolgers sei sehr schwierig. Sie sei von größter Wichtigkeit für die Großmächte, besonders die Vereinigten Staaten und Frankreich, da sie zeigen werde, ob England gewillt sei, die auswärtige Politik, besonders hinsichtlich des englisch-französischen Flottenabkommens, nach den Richtlinien Chamberlains fortzusetzen. Die „World" rechnet mit der Möglichkeit, daß Cushendun als Nachfolger Chamberlains in Aussicht genommen sei.**

Automobilunglück in Spanien

z. San Sebastian, 5. Sept. **Auf der Straße von Cestona nach San Sebastian geriet gestern ein Automobil ins Schleudern und stieß nacheinander gegen drei Bäume. Der Chauffeur und ein Schriftleiter der Zeitung „Informaciones" wurden getötet. Der Sohn des Eigentümers der „Informaciones" und ein weiterer Insasse kamen mit leichteren Verletzungen davon.**

Rücktritt des bulgarischen Kabinetts

z. Paris, 5. Sept. **Nach in Paris vorliegenden halbamtlichen Meldungen aus Sofia soll das bulgarische Kabinett seinen Rücktritt eingereicht haben.**

Flugzeugabsturz: 6 Tote

➥ New York, 5. Sept. **Ein Verkehrsflugzeug der Linie Salt Lac City—Golat Falls stürzte gestern bei Pocatello ab; 6 Insassen, darunter eine Frau und 2 Kinder, kamen ums Leben.**

„Verfassung bleibt Verfassung"

s. Berlin, 5. Sept. Des Reichstagspräsidenten Loebes Forderung nach nochmaliger Abstimmung über den Panzerkreuzerbau im Reichstag findet kein Echo bei den sozialistischen Mitgliedern des Reichskabinetts. **Eine Aeußerung des Innenministers Severing wird verbreitet, daß „Verfassung Verfassung bleibe, auch gegenüber Wünschen aus der eigenen Partei."** Die Opposition in der sozialdemokratischen Partei hat wieder zu 2 scharfen Beschlüssen von Gewerkschaftsversammlungen in Berlin-Tegel und Berlin-Lichtenberg geführt.

Dienstag: in gut behaupteter Haltung

„" Berlin, 5. Sept. (Eigenber.) Im Gegensatz zum vorbörslichen Verkehr, der eine eher schwächere Tendenz zeigte, eröffnete die Börse in gutbehaupteter Haltung. Der Reichsbankausweis, der zunächst infolge der starken Anspannung in gewissem Grade verstimmt hatte, wurde ruhiger beurteilt, da man schon in den nächsten Tagen mit einer Erleichterung des hiesigen Geldmarktes rechnet und auch in Hinsicht der weiteren Entwicklung des internationalen Geldmarktes günstig gestimmt ist. Eine weitere Stütze der Tendenz war die Meldung von einer Erhöhung der belgischen Eisenpreise und der günstige Produktionsbericht des Stahlwerksverbandes für den vergangenen Monat. Einen kräftigen Impuls gab die Nachricht, daß die Siemenswerke im Ausland aus eigenen Mitteln größere Werke erworben hätten und damit der erste Schritt zur Annäherung der internationalen Elektoindustrie getan sei. Das Hauptgeschäft konzentrierte sich demnach wieder auf den Elektromarkt.

Eine Berliner Verkehrsgesellschaft

„" Berlin, 5. Sept. (Eigenber.) Die Deputation für das Verkehrswesen beschloß die Zusammenlegung der Berliner Verkehrsunternehmungen in einer Verkehrsaktiengesellschaft mit einem Kapital von 400 Millionen Mark. Die Vorlage geht dem Magistrat sofort zu und wird voraussichtlich die Stadtverordnetenversammlung am 20. September beschäftigen.

Handel und Wirtschaft

Getreide- und Warenbörse zu Essen

„" Großhandels-(Börsen-)Preise in Getreide und Futtermitteln für den 3. September 1928 (Börsentag). Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm waggonfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen. Inländ. Weizen 23—23,25, inl. Roggen 22—22,25, ausl. Weizen 26,75—28,25, ausl. Roggen 26,75—28,50, ausl. Hafer 24,75—26,25, ausl. Gerste 21,75—23, Platamais 21,50 bis 22, Plata-Cinquantinemais 22,75—23, Weizenbäckermehl 32,25—33, 70proz. Roggenmehl 33,75—34,75, Weizenkleie 14,25—15,50, Weizenbollmehl 17—17,50, Roggenkleie 15,25—15,75, Steffensszuckerschnitzel 23 bis 24. Tendenz auf dem Getreide-, Mehl- und Futtermittelmarkt: ruhig.

Essener Viehmarkt

„" Auftrieb: 595 Stück Großvieh, 44 Ochsen, 157 Bullen, 244 Kühe, 38 Färsen, 112 Fresser, 478 Kälber, 85 Schafe, 4153 Schweine. Marktverlauf: mittel. — Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder: Ochsen: a) 60—63, b) 52—57, c) 44—48; Bullen: a) 50—54, b) 44—47, c) 40—43, d) 36—39; Kühe: a) 52—56, b) 45—50, c) 36—42, d) 26 bis 33; Färsen (Kalbinnen): a) 58—60, b) 50—55; Fresser: a) 35—40; Kälber: a) 90—110, b) 78—85, c) 68—75, d) 55—63; Schafe: a) 55—58, b) 45—50, c) 38—40; Schweine: a) 76—78, b) 78—79, c) 77—79, d) 75—77, e) 72—74, f) Sauen 65—70.

*

„" **Reichsbankausweis.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. August hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 737,8 Millionen auf 2831,1 Millionen Reichsmark erhöht.

Berliner Börse

Berlin, den 4. September 1928.

Keine Gewähr für Hörfehler.

	vorig.	heutig.
Staatsanleihe		
Ablös.-Sch. I-II	51.00	51.00
Ablös.-Sch. III	–	–
D.R.-A.Neubes.	17.50	17.60
6% D.Reichsanl.	87.50	87.50
3% D. W. A. 1923	–	–
Westf. Kohle	12.75	12.75
Schiff.-Aktien		
Hapag	165.00	163.25
Hamburg-Süd	200.00	198.00
Nordd. Lloyd	157.37	155.00
Bank-Aktien		
Barm. Bankv.	145.37	145.50
Berl. Handelsg.	284.50	282.50
Com. u. Privb.	188.50	187.75
Darmst. u. Nat.	275.25	275.00
Deutsche Bank	169.00	168.75
Diskontoges.	164.00	165.00
Dresdn. Bank	171.00	170.00
Reichsbank	309.00	315.00
Industr.-Akt.		
Akkumulator.	175.00	180.00
Adlerwerke	132.00	130.00
Alexanderw.	64.0.	67.50
Allg. Elekt.-G.	182.00	184.87
Augsb.-Nürnb.	105.00	103.75
Baicke Masch.	119.00	119.50
Banning. Masch	–	–
Barop. Walzw.	90.50	91.25
Basalt A.-G.	77.00	76.00
Bemberg I. P.	511.00	509.00
Bergmann El.	203.75	203.25
Berl. Karlsr. I.	73.00	72.75
Bösp. Walzw.	62.00	61.75
Braunk. u. Brik.	183.00	181.00
Buderus Eisen	87.50	86.87
Busch Lüdens.	73.00	73.00
Charl. Wasser	125.86	125.25
Chem. Gelsenk.	75.00	75.00
Cont. Coutsch.	134.00	134.75
Dt. Conti Gas	195.25	195.87
Daimler M.-O.	105.50	105.00
Dtsch. Erdöl	142.00	142.00
Dtsch. Kabel	71.00	73.50
Dtsch. Masch.	54.25	54.25
Dtsch. Schacht	81.00	81.75
Dortm. Aktien	–	245.00
Dortm. Union	262.50	262.50
Dürkoppwerke	54.00	54.00
Dynamit. Nobel	128.75	127.50
Eschw. Bergw.	219.00	228.00
Essener Steink.	133.75	132.75
J. G. Farbind.	268.00	268.00
Felten & Guill.	149.50	149.50
Friedrichshall	190.00	185.00
Gaggenauer	28.62	28.62
Gebhard & Co.	–	–
Gelsenk. Bergw	128.50	128.75
Ges. f. el. Unt.	272.12	273.00
Girmes	281.75	275.50
Gebr. Gödhardt	235.00	232.50
Goldschmidt	108.00	106.50
Grizner	129.75	127.00
Hacketh. Draht	92.00	91.75
Hammersen	–	144.00
Harkort Berg	–	–
Hark. Brückb.	–	–
Harpen. Bergb.	156.00	154.75
Hirsch Kupfer	138.75	138.50
Hösch Eisen	139.25	139.75
Hoffm. Stärke	79.00	84.00
Hohenlohe	78.00	78.00
Hutschenr. Porz	96.00	95.50
Ilse Bergbau	260.00	256.00
Kahla Porz.	139.50	138.00
Kalker Masch.	–	–
Karstadt	216.00	214.00
Klöckner-Werke	125.50	125.50
Koch Adler	97.00	97.12
Köln-Neuess. B.	136.37	136.37
Kölsch. Walzen	60.00	62.75
Körting Gebr.	71.00	71.37
Kronprinz Met	118.50	117.00
Küppersbusch	183.50	184.00
Laurahütte	72.50	72.25
Ludwig Loewe	–	243.00
Lüdensch. Met	88.50	89.00
Magirus	44.87	44.00
Mannesm.-Röhr	141.00	139.25
Mansfeld Akt.	114.50	113.00
Mot.-Deutz	61.00	62.25
Mülh. Bergw.	114.00	114.00
Oberbedarf	107.50	107.50
Oberschl. Koks	114.50	114.00
Oecking Stahl	39.00	39.00
Orenst. & Kopp	112.00	121.00
Phönix Bergb.	95.00	94.62
Phönix Braunk.	88.00	90.58
Reisholz Papier	241.00	243.00
Rhein. Braunk.	283.25	282.37
Rhein. Stahlw.	149.00	148.50
Rh.-W. Kalkw.	121.00	121.00
Rh.-W. Spreng.	100.75	98.50
Riedel	39.00	38.00
Rütgerswerke	108.37	107.12
Sarotti	201.00	199.50
Schlegelbräu	220.00	220.00
Schuckert El.	205.50	207.50
Siegen-Soling.	34.00	33.75
Siemens Glas	147.00	147.50
Stem. & Halske	383.00	386.00
Stinnes Riebeck	157.50	157.50
Stöhr Kammg.	253.50	253.87
Stolberger Zink	177.00	177.00
Leonhard Tietz	261.50	261.00
Ver. D. Nickel.	170.00	170.50
V. Glanzst. Elb	598.50	592.25
Ver. Stahlw.	97.00	97.75
V. Zyp. u. Wiss	196.00	196.50
Wasserw. Gels.	132.00	132.50
Westf. Drahtl.	91.50	91.00
Westf. Kupfer	75.00	75.25
Wick.-P.-Zem.	173.00	173.50
Wiekoler Küp.	253.00	251.00
Witt. Gußstahl	58.00	57.00
Zellstoff-Verein	142.50	142.00
Zellstoff-Wald.	291.50	289.00

Amtliche Berliner Devisenkurse

Berlin, den 4. September 1928.

Für drahtliche Auszahlungen		in Reichsmark Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.02	168.36
Belgien	100 Fr. (Belga)	58.270	58.390
Norwegen	100 Kronen	111.81	112.03
Dänemark	100 Kronen	111.86	112.08
Schweden	100 Kronen	112.17	112.39
Italien	100 Lira	21.955	21.995
England	1 Pfd. Sterl.	20.342	20.383
Amerika	1 Dollar	4.192.0	4.200.0
Frankreich	100 Frank	16.370	16.410
Schweiz	100 Frank	80.705	80.865
Dtsch.-Oesterr.	100 000 Kronen	59.070	59.190
Tsch. Slow.	100 Kronen	12.424	12.444

Berliner Produktenbörse

Berlin, den 4. September 1928.

1000 kg ab Stat.		Kl. Speiseerbsen	–
Weizen märk.	220—222	Futtererbsen	–
Roggen märk.	219—221	Peluschken	–
Sommergerste	234—254	Ackerbohnen	–
Wintergerste	202 - 211	Wicken	30.00 - 32.00
Futtergerste	220—233	Lupinen blaue	15.00—16.00
Hafer märk.	200—209	Lupinen gelbe	16.50—17.50
Mais ab Berlin	211—214	Rapskuchen	19.20—19.70
100 kg ab Stat.		Seradella, neue	–
Weizenmehl	26.50—30.25	Seradella, alte	–
Weizenkleie	15.00—15.00	Leinkuchen	23.30—23.50
Roggenmehl	28.50—31.00	Trockenschnitz.	17.50—18.00
Roggenkleie	15.75—15.75	Torfmelasse	–
Viktoriaerbsen	42.00—51.00	Sojaschrot	21.00—21.70
		Kartoffelflock.	–

Im Müritzsee ertrunken.

Berlin, 4. Sept. Die Brüder Massier aus Berlin wollten gestern vormittag auf dem Müritzsee in ihrem Paddelboot vom Bolterkanal nach Röbel fahren. Das Boot kenterte. Einer der Brüder versank sofort in den Fluten, während der andere sich mit größter Anstrengung mehrere Stunden am Boot über Wasser halten konnte. Zwei Fischer zogen den Verunglückten in ihren Kahn und brachten in ans Land.

*

Explosion einer chemischen Fabrik.

Brüssel, 4. Sept. Bei dem Brand einer chemischen Fabrik in Gent wurden Dienstag mittag große Mengen chemischer Produkte zerstört. Ein Naphta-Behälter explodierte. Die Trümmer flogen 30 Meter weit. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

*

Riesendiebstahl in einem Biarritzer Hotel.

Paris, 4. Sept. In einem Hotel in Biarritz wurden einer reichen Amerikanerin 100 000 Mark in bar und Schmuckstücke im Werte von etwa zweieinhalb Millionen Mark entwendet. Die Kammerzofe der Amerikanerin wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

*

Schweres Flugzeugunglück in den Vereinigten Staaten.

Salt Lake City, 4. Sept. Ein Verkehrsflugzeug der Linie Salt Lake City—Great Falls ist in der Nähe von Pocatello (Idaho) abgestürzt. Sechs Insassen, unter ihnen eine Frau und 2 Kinder, kamen bei dem Absturz ums Leben.

Theater, Kunst u. Wissenschaft

Burgwalltheater Dortmund.

In der als Eröffnungsvorstellung im Burgwalltheater am Samstag, den 8. September, herauskommenden Operette „Die goldene Meisterin" von Edmund Eysler, liegt die musikalische Leitung in Händen des Kapellmeisters Otto Urack, der als musikalischer Leiter der Operette für die kommende Spielzeit neu verpflichtet ist. Die szenische Leitung hat Oberspielleiter Curt Hampe inne. In der Aufführung wird ein Teil des neu engagierten Operettenensembles Gelegenheit haben, sich dem Publikum vorzustellen. Der Kartenvorverkauf beginnt heute an der Kasse des Burgwalltheaters und der des Stadttheaters am Hiltropwall von 10 bis 14 Uhr sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Der G.D.A. tagt in Dortmund.

Als Auftakt zur kommenden Winterarbeit hatte der Gewerkschaftsbund der Angestellten die Vorstände seiner Ortsgruppen des Bezirks Westfalen für Sonntag, den 2. September, zu einer Arbeitstagung in Dortmund im „Gewerbe-Verein" zusammengerufen. Der erst vor ca. 14 Tagen in Breslau stattgefundene Bundestag hat bei den G. D. A.-Mitgliedern ein solch' starkes Echo wachgerufen, daß bei der Eröffnung der Vorsteher Herr Hermann Doskotz-Dortmund Vertreter von allen Ortsgruppen des G. D. A. begrüßen konnte.

Gemäß der auf dem Bundestag in Breslau herausgegebenen Parole sollen die kommenden Monate im Zeichen der Bildungsarbeit stehen. Aus diesem Grunde hatte der Bezirk Dortmund für seine Arbeitstagung den Leiter der Reichszentrale für Heimatdienst — Herrn Direktor Schultz — verpflichtet, der in einem nahezu 1½-stündigen Vortrage über die Notwendigkeit der Bildungs- und Erziehungsarbeit als Voraussetzung für die Höherentwicklung des deutschen Volkes sprach. Diesem Ziele und Zwecke diene auch die R. f. H., die mit ihrem wertvollen Bild- und Filmmaterial sich allen Parteien und Vereinen zur Unterstützung zur Verfügung stelle. Besonders ausgesuchte Musterbilder begleiteten seinen Vortrag, der sich auf allgemeine staatspolitische, landsmannschaftliche, wirtschaftspolitische und kulturelle Gebiete erstreckte. Der tiefe und gedankenreiche Vortrag, der das Ohr eines jeden Einzelnen bis zum letzten Wort fesselte, hat nicht nur wertvolle Anregungen gegeben, sondern auch zweifellos manche Unklarheiten über die Aufgaben der R. f. H. beseitigt und neue und feste Brücken zur R. f. H. selbst geschlagen.

Ueber den Verlauf des Bundes- und Angestelltentages in Breslau sprach der Geschäftsführer Wegmann-Dortmund. Er wies auf die Bedeutung der Breslauer Tagung hin und schloß seine Ausführungen indem er betonte, daß der

> Kampf der Angestellten nicht um materielle Güter geführt wird, sondern in erster Linie um die Erhaltung und Verbesserung des Kulturstandes,

um zu verhindern, daß der große Stand der Angestelltenschaft in das Proletariat herabgedrückt wird.

Das Schlußwort sprach der Gauleiter Bierwirth-Essen, dessen Ausführungen im Anschluß an das Referat Wegmann-Dortmund in folgender Entschließung zusammengefaßt wurden:

„Die heute im „Gewerbe-Verein" versammelten Vorstandsmitglieder der Ortsgruppen im Bezirk Dortmund als Vertreter von 4000 Angestellten stellen mit Bedauern fest, daß die Not der älteren Angestellten von Tag zu Tag größer wird. Die Denkschrift, die Ende 1927 im Reichstag vorgelegt wurde, begnügt sich mit einem Appell an die Arbeitgeber, von ihrer bisherigen Neigung — alternde Angestellte zu entlassen — abzulassen. Nachdem heute feststeht, daß dieser Appell an die Einsicht, das soziale Verantwortungsgefühl und die wirtschaftliche Vernunft keinen Erfolg gemacht haben, wird der neue Reichstag an Zwangsmaßnahmen, wie sie der G. D. A. bereits im Jahre 1925 in einem Gesetzentwurf vorgeschlagen hat, nicht vorbeikommen. In diesem Zusammenhange wird zu prüfen sein, wieweit bei der augenblicklichen Stellenlosigkeit Angestellten Arbeitsplätze vorenthalten werden, von Personen, die als Doppelverdiener anzusprechen sind, oder als frühere Beamte Pensionen aus Mitteln der Allgemeinheit beziehen.

Der G. D. A. ist davon überzeugt, daß eine fühlbare Entspannung des Stellenlosenmarktes eintreten würde, wenn sowohl der Handel, die Industrie, als auch die Behörden nicht erwerbsbedürftige Pensionäre und Doppelverdiener zur Aufgabe ihrer Stellungen veranlassen würden. Für viele Beschäftigungslose würden hierdurch Verdienstmöglichkeiten freigemacht."

Eine weitere Entschließung spricht den leitenden Körperschaften den Dank und das Vertrauen des Bezirks Dortmund aus.

In den späten Nachmittagsstunden wurde die Tagung beendet.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Arbeitsamt Westfalen in Dortmund berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe in der Zeit vom 24. bis zum 30. August 1928 folgendes:

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen hat sich in der vergangenen Woche weiter verschlechtert. Die verhältnismäßig geringe Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge in der Vorwoche scheint eine nur vorübergehende und vorwiegend auf Saisoneinflüsse zurückzuführende Erscheinung gewesen zu sein. Die Zunahme der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der letzten Woche ist doppelt so groß, wie in der Vorwoche. Die in früheren Berichten ausgesprochenen Befürchtungen über die Entwicklung des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes in den nächsten Wochen werden durch Meldungen der Arbeitsnachweise bestätigt. Nach diesen Meldungen ist in den nächsten Wochen in verschiedenen Bezirken und Berufsgruppen mit weiteren Arbeitszeitkürzungen und Betriebseinschränkungen, sogar mit weiteren Betriebseinschränkungen zu rechnen. Der Bedarf an Arbeitskräften in den Saisonberufsgruppen hat merklich nachgelassen. In der Landwirtschaft ist die Ernte zum größten Teill eingebracht. Die Industrie der Steine und Erden ist zwar im allgemeinen noch gut beschäftigt, aber kaum noch aufnahmefähig. Das Baugewerbe ist trotz seines verhältnismäßig günstigen Beschäftigungsgrades gegenwärtig auch nicht mehr in der Lage, eine nennenswerte Zahl von Arbeitskräften aufzunehmen. Jedenfalls werden die im Ruhrkohlenbergbau, im Bekleidungs- und Spinnstoffgewerbe und in der metallverarbeitenden Industrie zu erwartenden Entlassungen nicht mehr durch Neueinstellungen in den Saisonberuf ausgeglichen werden können. Die Aussichten für die Gestaltung des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes in den nächsten Woche sind demgemäß als verhältnismäßig schlecht anzusehen.

Nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren am 29. August 1928 im Bezirke des Landesarbeitsamtes Westfalen in der Arbeitslosenversicherung 50 937 und in der Krisenfürsorge 3127 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden gegenüber 50 657 bezw. 3123 in der Vorwoche. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat in der Wocher vom 24. bis zum 30. August um 284 gleich 0,5 Prozent zugenommen. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist wiederum zurückgegangen, und zwar um 121 oder 2,5 Prozent auf 4556.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Donnerstag, den 6. September 1928.

10,15—11,10 Sendungen für Versuche und Industrie
10,30—10,40 Unterbrechung der Sendungen durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11,15—11,55 Schulfunk.
12,10—12,50 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Bauer Zeitzeichen. anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen".
14,30 Köln: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Wirtschaftsberichte.
16,30—17,00 Köln: Dr. Hermann Schaffner: „Dramatiker der Shakespearezeit"
17.10—17,40 Köln: Dr. Kurt Kersten: „Reise in die Vergangenheit"
17,45—18,30 Düsseldorf: Vesperkonzert der Kapelle des Zoologischen Gartens Düsseldorf. (Leitung: Jos. Neuhausen).
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzerts durch „Programmbemerkungen".
18,30—18,50 Köln: Lesestunde. Rudolf Rieth: „Michael Kohlhaas" von Heinrich v. Kleist (2)
18,50 Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19,15—19,35 Dortmund: E. v. Eaidy: „Drei Brennpunkte des deutschen Lebens (2)
19.40—20,00 Köln: Privatdoz. Dr. Netz: Berühmte Männer der Technik (5): Heinrich Hertz.
20.00—20,55 Köln: Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt.
21,00 Köln: Die deutsche Sinfonie 1. Selten gehobene Schätze der Musik (4). Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solisten: Egbert Grape (Klavier), Dodja Feldin (Cello) Die Norddeutsche Schule: Wilh. Friedemann Bach, Karl Phil. Em. Bach, Joh. Christ. Bach. Die Wiener Schule: Monn, Wagenseil.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen. Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 24,00 Uebertragung des Konzertes aus dem Handelshof, Essen. Kapelle: Clemens Spindler.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Büchertisch

„Zum 5 Uhr Tee". Soeben erschien der 11. Band der populären Schlagersammlung, (Verlag Anton J. Benjamin, Leipzig, Täubchenweg 20.) Diesmal ein ganz erquisiter Inhalt und eine vornehme Ausstattung, sodaß jeder Interessent und Liebhaber dieser Musik seine hellste Freude daran haben wird. Aus dem Inhalt von 19 der z. Zt. besten Tanz- und Liederschlager für Klavier mit vollständigen Texten seien erwähnt: Ich reiß' mir eine Wimper aus! — Mein Papagei frißt keine harten Eier! — Bukarest — Jetzt geht's der Dolly gut — Eine schöne weiße Chrysantheme — Heut' tanzt Mariett — Russisches Wiegenlied — Wenn ein Fräulein keinen Herrn hat — Wenn die Glocken leise erklingen (Bells of Hawaii) — Aranjuez-Tango usw. usw. Durch billigen Anschaffungspreis von RM 4.— wird jeder in der Lage sein, sich diesen Band zuzulegen.

Häßlicher Zahnbelag

entstellt das schönste Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste.** Die Zähne erhalten darnach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont".** Ueberall zu haben.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion).

Zuverlässigen Informationen zufolge beabsichtigt ein hiesiger Kaufmann, die Bäumer'sche Besitzung am Hauptbahnhof zu erwerben, um dort ein Cafe-Restaurant zu errichten. So begrüßenswert der Umstand ist, daß das alte baufällige Häuschen am verkehrsreichsten Platze unserer Stadt verschwindet, so wäre es doch im öffentlichen Interesse wünschenswert, daß die Besitzung nicht in Privathände übergeht, sondern von seiten der Stadt angekauft wird, um dort einen schönen großen Bahnhofsvorplatz zu schaffen, wie er der Bedeutung Lünens als Mittelstadt entspricht.

Civis.

❖

In der „Lüner Zeitung" vom 31. August stand unter Lünen-Brambauer zu lesen: „Sollte man so etwas für möglich halten?" Jedoch Nachstehendes ist Tatsache: Ich traf den Hund wildernd an und erschoß ihn. Der Hund hatte kein Geschirr, auch keine Schellen an. Ich sah Berahoff und seine Begleiterin erst als der Hund erschossen war. Da rief mir Berahoff zu: „Erschießen sie den Hund nicht, denn es ist der Hund von meinem blinden Vater." Daß ich da noch auf den Hund geschossen hätte, ist eine Unwahrheit. Ich sagte zu Berahoff: „Da liegt er; ich kann es nicht mehr ändern. Sie müssen den Hund zu Hause lassen oder an der Koppel führen, wenn sie im Walde sind, aber ihn nicht wildern lassen." Berahoff schnallte dem Hund das Halsband ab und zeigte mir ein kleines rotes Kreuz, das am Halsband befestigt war. Es hatte die Größe von einem Zehnpfennigstück und dieses kann keiner auf größere Entfernung (zumal der Hund im Walde in der Dickung jagte) erkennen. Hätte der Hund sein Geschirr getragen oder Schellen oder ein anderes Abzeichen, oder er wäre an der Leine geführt worden, dann hätte ich ihn nicht erschossen. In der Feld- und Forstpolizeiordnung heißt es: Frei herumlaufende wildernde Hunde dürfen vom Jagdberechtigten oder dessen Stellvertreter getötet werden. Ich habe nur auf einen solchen Hund geschossen und ist die Sache für mich hiermit erledigt.

Forstaufseher Siedhoff, Dortmund-Eving.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 4. September 1928

Das Hochdruckgebiet hat zwar an Umfang etwas abgenommen, erstreckt sich aber noch von Frankreich über Mittel- und Süddeutschland nach Südosteuropa, während das Tiefdruckgebiet sich weiter über Nordeuropa ausbreitet. Heute früh war es an der Ostseeküste trübe und vielfach regnerisch, sonst trocken und teilweise heiter. Die Morgentemperaturen lagen in Norddeutschland zwischen 11 und 15 Grad, in Süddeutschland zwischen 8 und 10 Grad.

Aussichten bis Donnerstag: Meist trocken, nur vorübergehend stärker bewölkt, bei wenig veränderten Temperaturen.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hallenmeisters am städt. Schlachthof soll baldigst wieder besetzt werden. Geeignete Bewerber, welche die Prüfung als Fleischbeschauer bestanden haben oder sich verpflichten, dieselbe in einer gewissen Zeit nachzuholen, werden aufgefordert, sich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines polizeilichen Führungszeugnisses, sowie sonstiger Zeugnisse bei unterzeichneter Stelle schriftlich zu melden. Die Stelle ist den Versorgungsberechtigten vorbehalten.

Lünen, den 3. September 1928.

266. **Der Magistrat: Demtröder.**

Sol- und Thermalbad **Königsborn**
Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn.
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober.
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitliches Sole-Inhalatorium. Mäßige Preise für Unterkunft und Bäder. — Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Bade-Verwaltung Unna-Königsborn.

Inserieren bringt Gewinn



ACHTUNG! HAUSFRAUEN!
Da unsere
Margarine-Werbe-Woche
allgemein Beifall gefunden hat, verlängern wir diese bis einschließlich **Sonnabend, den 8. Septbr.**
Bis zu diesem Tage erhalten Sie die beliebten **Gratis-Zugaben.**
Ganz bes. empfehlen wir unsere Landhaus-Margarine 1 Pfd. nur 85 Pfg.
Thams & Garfs, Lünen, Langestraße 27
2663

Tüchtiges kinderliebes
Mädchen
gesucht, nicht unter 18 Jahr. Näh. in der Gesch. dies. Ztg.

Sauberes ehrliches 0755
Tages-Mädchen
für sofort gesucht.
Roggenmarkt 15/17.

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche ich für meinen kleinen Haushalt (Vater und Sohn) möglichst per sogleich ein zuverlässiges, in Küche u. allen Hausarbeiten wohlerfahrenes selbständiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen. Zweitmädchen vorhandnn. 2660
Wilh. Hch. Köster
Witten, Bahnhofstraße 33.

Brambauer Schuhbesohlanstalt „Wittler"
Lünerstraße 52, Hinterhaus.

Moderne Herrenbekleidung nach Maß zu günstigen Preisen.
Herm. Lehmann
Brambauer, Freiligrathstr. 29.

Technikum Lemgo Ingenieurschule
Maschinenbau, Eisenhochbau, Elektrot. Betriebstechnik, Hochbau, Tiefbau Eisenbetonbau, Architektur
Programme durch das Sekretariat

Günstig!
Maß-Anfertigung eleganter Herren-u.Damengarderoben
Wwe. A. Kussel
Kappenbergerstr. 192.

Nerven-Erkrankungen
Herzschwäche, Nervenschwäche (Neurastenie), Herzasthma, Kopfschmerzen
sofortige Hilfe im
Asthma-Inhalatorium Jungborn
Dortmund, I. Kampstr. 87, Eingang Katharinenstraße.
Sprechstunden von 9—12 Uhr und 3—7 Uhr.

Einspänniger
Kippwagen
passend f. Kohlenfuhrwerke, zu verkaufen. 0780
Waltrop, Altenbrödde 25.

Einmachen verboten!
Eine Vorschrift, die niemand wörtlich nehmen wird, aber man sollte gar nicht erst einmachen, wenn man sich sich nicht von vornherein der besten Hilfsmittel bedient. Unentbehrlich hierbei ist Einmach-„Cellophan". Unter „Cellophan" bewahren Marmeladen, Gelees, Früchte, die volle Frische ihres Aromas und bleiben unempfänglich gegen Gerüche und Bakterien. Einmach-„Cellophan" gestattet dank seiner glasklaren Durchsicht die ständige Kontrolle des Inhalts und läßt sich dabei denkbar einfach anwenden.
NUR CELLOPHAN die durchsichtige Einmachhaut — einfach — sauber — praktisch.
Preis 0.50 Reichs-Mark.
Bongers, Buchhandlung, Lünen.



Großartig
wie die Hühneraugen verschwinden durch
„Lebewohl"
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: **Schwanen-Drogerie H. Geilfuß, Central-Drogerie H. Groß-Selbeck.**